

Deutsche Zeitung für São Paulo

Tageblatt

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süßerot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 92 XVIII. Jahrg.

Dienstag, den 6. April 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 92

Original-Telegramme

der
Deutschen Zeitung

BUENOS AIRES, 4. — Die österreichisch-ungarischen Truppen haben in den Karpathen in den letzten Tagen schöne Erfolge errungen. Der Kampf in jenem Gelände ist ausserordentlich schwer. Die Soldaten stehen bis an den Knien im Schnee. Unter den russischen Gefangenen befanden sich viele, denen die Füsse erfroren waren.

Die russischen Verluste waren in diesen letzten Tagen furchtbar. Der Feind kann sich nur noch halten, weil er beständig neue Verstärkungen an die Karpathen-Front bringt.

Der russische Verproviantierungsdienst kämpft mit grossen Schwierigkeiten. Die Verpflegung des Feindes ist infolge dessen eine mangelhafte.

In dem äussersten Zipfel von der Bukowina haben die Ereignisse eine den Oesterreichern entschieden günstige Wendung genommen. Die Russen wurden bis an die Festung Chotin am rechten Ufer des Dniestr, in Bessarabien zurückgeschlagen. Den Oesterreichern ist es gelungen, die Offensive auf russischen Boden zu tragen.

Die Zahl der russischen Gefangenen vermehrt sich von Tag zu Tag. Die Oesterreicher gewinnen beständig an Boden.

BUENOS AIRES, 4. — Deutsche Unterseeboote haben die englischen Dampfer „Seven Seas“, „Lockwood“, und „South Point“ in den Grund gebohrt. Der erstgenannte Dampfer wurde ohne vorhergegangene Verständigung torpediert und versank innerhalb drei Minuten. Das geschah gegenüber von Beachy Head. Der Dampfer „South Point“ wurde sechzig Meilen von Cap Finisterre überrascht. 28 Mann seiner Besatzung wurden gerettet. Der Dampfer „Lockwood“ wurde in der Nähe von Startpoint versenkt.

Ausser diesen Dampfern wurden noch drei englische Fischer-Schiffe in den Grund gebohrt.

In der Nordsee schleuderte ein deutsches Flugzeug zwei Bomben auf den englische Dampfer „Staffa“. Das Resultat konnte nicht beobachtet werden, denn es war nachts und gleich nach dem Abfall der Bomben löschte der Dampfer die Lichter aus.

BUENOS AIRES, 4. — Die befestigte Stadt Belgrad wurde von den Oesterreichern neuerdings bombardiert.

BUENOS AIRES, 4. — Die Kämpfe nordöstlich von Tilsit und Heidekrug auf russischen Gebiet (Heidekrug) nehmen einen für uns günstigen Verlauf. Das Wetter ist kalt, aber klar, und begünstigt die Operationen gegen den weichenden Feind.

BUENOS AIRES, 4. — In der „Morning Post“ sagt der Marinekritiker Poligny, der Wert der Unterseeboote bestehe nicht nur in der grösstmöglichen Zahl der Einheiten, sondern in weit höherer Masse im Tonnengehalt jedes Fahrzeuges, in

der Schnelligkeit, in der Ausrüstung mit Kanonen, welche ihnen den Kampf mit anderen kleinen Kriegsfahrzeugen erlauben und ihnen gestatten, Handelsschiffe mit Granaten, anstatt mit den teuren, in der Fernwirkung, in der Geschwindigkeit und in der Schussfähigkeit unterlegenen Torpedos. In allen diesen Beziehungen aber sind die neuen deutschen Boote den englischen überlegen.

BUENOS AIRES, 4. — Das „Giornale de Italia“ lässt sich aus Petersburg berichten, die wichtigsten russischen Blätter hätten energischen Einspruch erhoben gegen italienische Aspirationen auf Tunis, Korsika, Trient und Dalmatien. Es könne keine Rede davon sein, dass Frankreich auf Tunis und auf Korsika verzichte, und was Trient und Dalmatien betreffe, so sei das slawische Land, das den Slawen verbleiben müsse.

BUENOS AIRES, 5. — Aus Berlin wird gemeldet, dass die Zeichnungen für die zweite Kriegsanleihe seit dem 1. April sich um 1.850 Millionen Mark vermehrt haben, so dass die Totalsumme der Zeichnungen nunmehr 11.010 Millionen Mark beträgt.

BUENOS AIRES, 5. — Ueber Cochinchina, Cambodja, Anam, Tonkin und Lao wurde das Kriegsrecht erklärt.

BUENOS AIRES, 5. — Die Botschafter der Türkei und Russlands in Rom dementierten übereinstimmend das Gerücht, dass zwischen den beiden genannten Reichen Verhandlungen über einen Sonderfrieden angeknüpft worden seien.

BUENOS AIRES, 5. — Die Tatsache, dass der englische Minister des Aeussern, Eduard Grey, einen dreiwöchigen Urlaub verlangte und erhielt, hat in London Sensation erregt.

BUENOS AIRES, 5. — In Beantwortung der englischen Drohung, dass die Besatzungen der deutschen Unterseeboote, wenn sie in englische Gefangenschaft geraten, als Piraten behandelt werden würden, hat die deutsche Regierung erklärt, dass in einem solchen Falle sie eine gleich grosse Zahl gefangener englischer Offiziere ebenso behandeln würde.

BUENOS AIRES, 5. — Die „Times“ bestätigen, dass die englische Munition deshalb sehr wenig tauglich, weil die mit ihrer Fabrikation betrauten Arbeiter beständig betrunken seien. (?)

Offizielle Telegramme

der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Petropolis.

Das deutsche Hauptquartier meldet unter dem 3. März:

Die belgischen Versuche, das von uns besetzte Gehöft Klosterhuk zurückzuerobern, scheiterten.

Im Walde Le Pretre wurde ein französischer Bajonetangriff abgewiesen.

Dasselbe Schicksal hatten die französischen Angriffe gegen die Höhen und südlich von Nieder-Aspach, westlich von Mühlhausen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nichts neues.

gez.: PAULI.

Das deutsche Hauptquartier meldet unter dem 4. März:

Südlich von Dixmuiden besetzten unsere Truppen die Ortschaft Dreigrachten auf dem westlichen Ufer des Yser-Kanals, die sich im belgischen Besitz befand.

Im Walde Le Pretre haben wir verschiedene feindliche Angriffe zurückgewiesen.

In der Nähe von Augustowo schlugen russische Angriffe fehl.

gez.: PAULI.

Der Grosse Krieg

Unsere Leser werden sicher damit einverstanden sein, daß wir sie an dieser Stelle mit einer römischen Korrespondenz der „Frankfurter Zeitung“ bekanntmachen, die die Haltung Italiens behandelt, von der gerade in den letzten Wochen besonders viel die Rede gewesen ist. Der gut unterrichtete Berichterstatter des großen Blattes schreibt aus Rom:

Italien, das noch mehr als Deutschland das Land des „Ismus“ ist, hat die große Gegenwartsfrage seiner auswärtigen Politik in zwei Begriffe gebracht; es gibt seit einigen Monaten Neutralisten und Interventionisten. Die ersten zerfallen wieder in solche, welche die Neutralität Italiens überhaupt und unbedingt wollen; zu dieser Richtung hat sich nach langem Zögern die radikale Sozialdemokratie bekant, nachdem der erste Schrecken über die Sprengung der Internationale bei Ausbruch des Krieges überwunden war und das strenge Dogma wieder lebendig wurde. Es ist aber zu bemerken, daß die Partei innerlich durchaus nicht einig ist, daß viele Genossen gerade der radikalsten Richtung sich der unbedingten Neutralität versagen, daß schon vor einigen Monaten gegen den marxistischen „Avanti“ das sozialistische Kriegsblatt „Il Popolo d'Italia“ gegründet wurde und daß eine Generalprobe, wie z. B. der Massenstreik, bei Ausbruch des Krieges das sozialdemokratische Italien so wenig gereizt finden würde wie bei Beginn des Tripolis-Krieges. Zu der Richtung der Kriegsgegner schlechthin gehören noch einige Kleinparteien, die jedoch auch nur namhaft zu machen schwer fallen dürfte, da die unbarmherzige Hetze, welche die nationalistische Presse gegen die „Rumchen“ der Politik betreibt, diesen Friedensfreunden rät, sich das ersehnte Gut wenigstens persönlich zu erhalten. So kommt es, daß viele davon sich öffentlich in die zweite, bequemere und nur halb geächtete Kategorie einreihen, in die der bedingten Neutralisten, die Anhänger des Regierungswortes von der starken und wachsamem Neutralität, die mehr oder weniger stark hoffen, Italien werde auch bei Bewahrung der Neutralität seine patriotischen Ziele erreichen und die freudig oder aus national-moralischen Zwang entschlossen sind, die Neutralität zu brechen, sollten sich diese Hoffnungen nicht erfüllen. Diese Rechnung bietet, wie man verstehen kann, den weitesten Spielraum; in ihr finden Leute Platz, die den Krieg fürchten oder hassen, die sich aus Verantwortlichkeitsgefühl gegen die ultima ratio sträuben, die ihrem Lande und seinen moralischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräften mittrauen, die nur ihren Besitz bange, die aber alle, sei es aus idealen Patriotismus oder aus Furcht vor der nationalistischen Feme, die Notwendigkeit einer Erkämpfung nationaler Ziele mit dem Schwert nicht ausschließen. Ihnen steht die Mehrheit der kleinen und mittleren Presse, namentlich die klerikale und governative zur Verfügung; aber auch eine große politische Tageszeitung, die Turner „Stampa“, hat wenigstens ihre von der Verantwortung der Redakteure getragenen Ausserungen dieser breiten Strömung zur Ver-

fügung gestellt, seit der bedeutendste und mächtigste Politiker Italiens, Giovanni Giolitti, in einer vielbesprochenen und in ihrer innerpolitischen Absicht noch immer strittigen öffentlichen Erklärung die Erschöpfung aller diplomatischen Wege vor die Öffnung des Janustempels gesetzt hat; daneben fährt jedoch ein nationalistischer römischer Mitarbeiter dieses für die parlamentarische Politik vielleicht wichtigsten Blattes fort, die Brücken zu den kriegerischen, der Entente zuneigenden Parteien und Gruppen offen zu halten. Der bedingten Neutralisten stehen auch die offiziellen Erklärungen der Regierung als Basis ihrer Politik zu Gebot, obwohl zu Zeiten scheinen möchte, daß die Verbindungen der Regierung mit den Gegnern, die ich unten werde aufmarschieren lassen, enger sind, obwohl die Neutralisten, sofern sie dabei von freundlichen Gesinnungen gegen Deutschland ausgehen, gewiß nicht als Schöcklinge der Regierung angesehen werden können und obwohl jenes Pronunziamento Giolittis fast allgemein als eine Warnung an eine Regierung aufgefaßt wurde, die hinreichend verächtlich erschien, mit den Anhängern der Intervention heimlich zu sympathisieren. Aber es ist zuzugeben, daß die Stellung einer Regierung, sei es, daß sie günstige Stimmungen für diplomatische Verhandlungen schaffen will, sei es, daß sie gewisse Entschlüsse bis zu einem gewissen Zeitpunkt verheimlichen will, besonders schwierig ist. So muß man ihr es zugeben halten, daß sie bald von den Kriegsparteien als schwächlich, zaudernd und zu großen Entschlüssen unfähig, bald von den Neutralisten als verhängnisvoll, abenteuerlich und mit den Schicksalen des Landes hazardierend angesprochen wird. Sie selbst hat die Abgründe ihrer Schweigsamkeit über die letzten Ziele durch die Erfindung des Wortes von der „moralischen Bereitschaft“ Italiens überbrückt, womit sie nichts anderes erstrebt und erreicht, als daß sie den Unsicheren einen Halt gab und den Unbequemten Drängern eine beruhigende und zugleich zügelnde Pflicht auferlegte. Unter diesem Schatzwort steht das parlamentarische Feld Remis, bis der neue Zug der Regierung vorbereitet ist.

Betrachten wir eine andere Seite des Landes. Für eine unmittelbare Intervention Italiens, und zwar an der Seite der Entente treten ein die Nationalisten, der größte Teil der Radikalen (einige Giolitti Nahstehende gehören zu den bedingten Neutralisten), die Reformsozialisten und die Dissidenten der radikalen Sozialdemokratie, einige Syndikalisten, wie der gänzlich in Deutschland verbissene Neapolitaner Labriola, und endlich die Republikaner. Während die bedingten Neutralisten eine in sich ungefähr geschlossene Masse darstellen, gebildet aus der großen liberalen Partei und den gemäßigten Klerikalen, und die große Mehrheit der Bourgeoisie repräsentieren, sind die Interventionisten politisch und sozial eine buntgesprengte Gesellschaft. Vom literarischen Snob bis zum historischen getreuen Jakobiner, vom überlegtesten Sozialdoktrinär bis zum Schwärmer für breite kosmopolitische und republikanische Ideenflüge, vom begeisterten Analphabet bis zum verdorbenen Denker, in Hütte und Palast, im Heer und in den geschäftlichen Lagern der Commis voyageurs finden sich die Apostel des schnellen und eindeutigen Krieges gegen Oesterreich zu führen, sei es aus Gründen historischen Hasses, sei es, um nationale Entfaltungen der Gegenwart zu erkämpfen, sei es um Italien die Wege zu einer neuen auswärtigen Politik der Zukunft zu ebnen. Merkwürdig und lehrreich dieses knatterbunte Gemisch von Meinungen und Mienen, die sich gestern noch bekämpften und heute durch ihre Einigkeit zeigen, wie tief und wie weit das Uebel gefressen hat, das unsere, namentlich aber Oesterreichs Beziehungen zu Italien vergiftet. Die Vielfarbigkeit dieses Hautens ist nicht Schwäche, sondern eher seine Stärke. Seine Stimme dringt in alle Kreise, und seine Organe werden überall gelesen. Große liberale Geschäftsblätter, wie das römische „Giornale d'Italia“ dienen, wenn sie auch nicht seine Politik machen, doch seinen Instinkten; so ist es zu erklären, daß dieses Blatt, das einen so disant deutschfreundlichen Leiter und einige vorurteilslose Redakteure hat, die Ehre des deutschen Volksheroes in den Staub zieht. Die „Idea Nazionale“ pflegt für politisierende Literaten den Stil des literarisch-politischen Pamphlets und begeistert einen Turiner Literatur-Professor, der sicherlich in sei-

nem Privatempfinden ein ethisch gerichtetes Wesen ist, zu einer patriotischen Demagogie gegen alle in Italien lebenden Deutschen. Der „Popolo d'Italia“, der eigens für diese anorganische Kriegspartei gegründet wurde, fordert alle Gegnerschaft zu Haß, jeden Wunsch zur Gier, jeden Protest zum heiseren Geschrei und bewegt sich in den blutigen Stilen Dantons wie in einem paradiesischen Lustgarten. Und als legitimer, großer, sozusagen bürgerlich-gesellschaftlicher Schutzgeist steht darüber und darunter das bedeutendste Blatt Italiens, sein Sprecher für das Ausland, das Organ wohlüberlegter, verantwortlicher und etwas rückständiger Politik, der Taufpate aller Literaten in Italien, der „Corriere della Sera“ in Mailand, der seit Anlang des Krieges Deutschland und Oesterreich in heftigster Weise bekämpft, in den römischen Beiträgen des Abgeordneten Torre den Gefühlen der Abneigung die politisch kenntnisreichen Begründungen beifügt, in literarischen Plünderungszügen des Professors Borgese und anderer deutsche Geschichte und Literatur auf Belegstellen für politische Zwecke brandschatzt, und dem die hauptsächlichste Verantwortung zufällt, wenn heute Mailand und die Lombardei die Herde der Verachtung und des Hasses gegen die Bundesgenossen sind.

Das Bild, das ich hier entwerfe, ist nicht freundlich, ich bin mir dessen bewußt, aber ich fürchte nicht, irgendwo Erstaunen zu erregen, wo man die politischen Ursachen dieser Stimmungen kennt und zu würdigen versteht. In dieser Erkenntnis liegen auch die Momente der Milderung und der Hilfe. Italien ist durch den Ausbruch des Weltkrieges in eine Lage versetzt worden, wie sie schlimmer kaum erdacht werden kann. Es ist für diese Betrachtung müßig, die Neutralitätserklärung der italienischen Regierung zu untersuchen. Jedenfalls mußte Italien seit den ersten Augusttagen das Gefühl eines unter das Schwert Gestellten haben. Sein Bundesvortrag wurde in dem Augenblicke, da er seine höchste Erfüllung finden konnte, gelöst oder doch suspendiert, und es sah sich inmitten zweier um den Erfolg ringender Gruppierungen ohne jeden anderen Anspruch, als den, der durch seine eigene Stärke verlängert wurde. Noch mehr: Italiens sicherlich in gutem Glauben angestellte Betrachtung der politischen Entwicklung gab ihm nach seiner Meinung ein Recht zur Klage. Sein Vertrag mit Oesterreich hatte mehr den Charakter einer Versicherung gegen Mißtrauen, als den einer vertrauensvollen gegenseitigen Hingabe. Der Paragraph des Vertrages, der m. W. zum ersten Mal in dem Wiener Artikel der „Frankfurter Zeitung“ öffentlich namhaft gemacht wurde, bestimmte nicht nur das Recht auf Kompensation im Falle einer Bereicherung eines Vertragsteiles auf dem Balkan, sondern verbot auch Oesterreich und Italien, etwas auf dem Balkan zu unternehmen ohne Zustimmung des andern. Italien hatte während des Tripolis-Krieges, als der energische Abruzzenser Herzog seinen Vorstoß in der Adria gegen Prevesa machte, als es die Flotte durch eine ernste Aktion an den Dardanellen zum Nachgeben zwingen wollte und als es gerne seine Okkupation der ägäischen Inseln auf die den Dardanellen vorgelagerten ausgedehnt hätte, verzichten müssen und hatte loyal verzichtet, weil Oesterreich eine Bewegung der damals noch trägen Balkanhalbinsel nicht wollte. Als dann Oesterreich den Erklärungen Giolittis in der Kammer zufolge im August 1913 den Willen bekundete, die serbische Frage aufzurollen, die sich schon damals als böses Gschwür für das Donauraich zu erkennen gab, war es Italien, das auf Grund desselben Vertrages Oesterreich versagte, was ein Jahr später nach dem Gebot der Selbsterhaltung geschehen mußte. Nach italienischer Auffassung hat Oesterreich, indem es seine fällig gewordene Rechnung mit Serbien zu begleichen sich entschloß, ohne Italien zu verständigen, den Bündnisvertrag in einem wesentlichen Teil aufgehoben, ungeachtet der Versicherung, es denke nur an Bestrafung Serbiens, nicht an Länderwerbungen auf dem Balkan. Die italienische Politik hielt sich seit jenem Augenblicke für jeder Verpflichtung entbunden, wenn auch die darauf bezügliche Stelle in der Dezemberrede Salandras nicht als eine formelle Kündigung oder Abschüttelung des Bündnisvertrages gedeutet werden mußte. Diese Auffassung von der rechtlichen und moralischen Entschuldigbarkeit Italiens, welche es gestattet, die Wege der auswärtigen Politik

auch nach dem Lager der Gegner der seitherigen Verbündeten zu lenken, hat sich bis auf wenige Kreise durchgesetzt, so daß man sich nicht wundern darf, daß Einwürfe ethischer Natur, wie von Bundesstreue, dreißigjähriger Freundschaft usw. bald nicht nur kein Gehör, sondern nicht einmal mehr objektives Verständnis fanden. Der Nutzen und das Interesse des Landes, beurteilt lediglich von italienischen Gesichtspunkten, wurde nun das Motiv jeder Erwägung. Nun hatten aber schon vor diesem Entwicklungsprozess die Sentimentalen der Gegenseite, die Frankophilen, die Schwärmer für die republikanische Freiheit und die Irredentisten durch eine unermüdete Agitation die Blicke des Landes auf jene alten nationalen Forderungen gegen Oestreich gelenkt, welche in den guten Zeiten des Dreibundes zeitweise entschlafen schienen, bei jeder stürmischen Bewegung der Geister aber von selbst wieder aufwachen. Und so heftig, so naturgewaltig und kunstvoll geschürt zugleich war diese Agitation, daß, als jene Anhänger einer reinen Interessenpolitik von verlassenen Lager der Dreibundpolitik aus sich diesen ausgesprochenen Freunden der Entente näherten, auch sie dem Lande kein anderes, größeres oder dringlicheres Interesse mehr nahe bringen konnte, als eben jene Fragen der Nordostgrenze: die Mittelmeerfrage, Tunis, Corsica, Malta, Savoyen und Nizza mitsamt den neuen Interessen in Kleinasien schieden aus oder traten in den Hintergrund und beherrschten, drohend, alternativ blieb nur das eine, was viele Leute draußen bis zuletzt immer noch wunderte: „Trento e Trieste.“

Diese Forderung ist heute Gemeingut der großen Mehrheit des italienischen Volkes geworden, und weder diese Regierung, noch eine andere wird eine Politik machen können, welche Italien von diesem Wege abführt. Zugleich aber hat sie von ihrer territorialen Unbedingtheit verloren. Man hat heute guten Grund, anzunehmen: so sehr damit zu rechnen ist, daß das Land in den Krieg gehen würde, wenn man ihm nichts gewähren wollte, so wenig würde es einer Regierung Gefolgschaft leisten, welche Krieg machen will, weil sie nicht alles erhält. Eine Ueberlassung des Trentino unter ethnologischen und militärischen Gesichtspunkten und die Herstellung der Isonzogrenze würden die nationalen Forderungen Italiens befriedigen, seine Neutralität nach außen und innen sicherstellen und freundschaftliche Beziehungen zu den Zentralmächten für die Zukunft ermöglichen. Weder ist aber bis jetzt von Rom offiziell eine Forderung gestellt worden, noch hat Wien sich im Prinzip bereit erklärt, über eine Entscheidung Italiens durch österreichisches Gebiet zu verhandeln. (Wenigstens ist bisher über solche Verhandlungen nichts bekannt geworden. D. Red.) Eine Doktorfrage der diplomatischen Konvention erschwert hier das Verständnis, wird aber unter dem Druck der immer dringender eine Lösung verlangenden Verhältnisse nicht lange ein Hindernis sein können. Viel eher würde die Lage, wenn sich in Oesterreich jene Anschauung durchsetzen sollte, welche eine Abtretung vom Standpunkt der Ehre oder des Rechts, anstatt von dem der politischen Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit betrachtet. Man wird die Trentinofrage so wenig wie die irgend einer andern Irredenta je gerecht lösen können. Die Trentinofrage, die lange eine Frage der nationalen, historischen und ethnologischen Idealität war, ist heute eine reale Machtfrage geworden. Der europäische Krieg und seine Gestaltung haben Italien in die Lage versetzt, seine Macht zu gebrauchen, um sich auszudehnen; dies ist in der Geschichte nichts Ungewöhnliches, wenn man nur die Macht und den Willen besitzt. Italien ist entschlossen, das zu bejahen.

der Krieg unterbrochenen regelmäßigen Zufuhr bedeutend zusammengeschmolzen sind, so hat das Vertrauen auf eine Besserung der Zustände im Staate São Paulo seine entscheidende Berechtigung. In Rio de Janeiro beschäftigen die Verlegenheiten des Bundesschatzamt die Handelswelt in erster Linie. Es müssen die Umlaufsmittel vermehrt werden. Was geschehen soll, ohne die Verpflichtungen des Landes in drückender Weise zu vermehren, beschäftigt die verantwortlichen Kreise vor allen Dingen. Von allen Seiten werden Ratschläge erteilt, unter welchen die Einführung des Zwangscheckverkehrs von ehemaligen Minister Bulhões sehr nachdrücklich verteidigt wird.

Der Wechselkurs blieb auch in der letzten Woche noch schwach, die Notierungen schwanken zwischen 12 3/4 d und 12 15/16 d. Die Kammer der vereideten Makler bestimmte als offiziellen Kurs 12 13/16 und 12 27/32 d. Der offizielle Wert eines Milreis Papier ist zum Kurs von 12 27/32 d 475 Reis Gold und ein goldenes 20-Milreis-Stück wertet zum gleichen Kurse 418941 Papier.

Die Lage des Kaffeemarktes ist in der ganzen Welt fest. London hielt den Preis von 43 shil. aufrecht. Der Preis in New York stieg von 6,8 auf 6,21 Dollars und zeigte Tendenz zum weiteren Heraufgehen.

Santos war sehr fest mit einem Grundpreis von 48900 für 10 Kilo. Die Bewegung war die folgende: Verkäufe 30.233 Sack; Zufuhren 12.600 Sack; Verschiffungen 78.309 Sack und Unladungen in Jundiahy, Braz, Pary usw. 73.231 Sack. Es ist hierbei in Berücksichtigung zu ziehen, daß die vergangene Woche infolge der Osterfeiertage nur drei Geschäftstage hatte. Der sichtbare Vorrat am letzten Mittwoch Abend betrug 1.122.705 Sack gegen 1.138.207 Sack in der vorhergehenden Woche.

Der Kaffeemarkt in der Bundeshauptstadt zeigte ebenfalls eine große Festigkeit und Tendenz zur Preissteigerung. Es wurden 28.000 Sack verkauft. Die Zufuhren betragen 52.377 Sack und verschifft wurden 62.598 Sack. Der Grundpreis betrug 7 Milreis und 78200 für 15 Kilo.

Nach der Statistik der New Yorker Kaffeebörse betragen die Vorräte in den Häfen Nordamerikas am 29. März 1.253.000 Sack Kaffee gegen 1.353.000 Sack in der vorhergehenden Woche. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1914. waren 1.407.000 Sack auf den Lagern. Der sichtbare Vorrat betrug 2.073.000 Sack gegen 1.874.000 Sack Ende März des vergangenen Jahres.

In Havre befanden sich am 1. April 1.564.000 Sack Kaffee brasilianischen Ursprungs, gegen 1.534.000 Sack in der Woche vorher und 2.396.000 Sack zum gleichen Zeitpunkt des vorigen Jahres. Aus anderen Ursprungsländern waren 225.000 Sack vorhanden gegen 233.000 in der letztvergangenen Woche und 510.000 Sack zur gleichen Zeit des Jahres 1914.

Trotzdem die vergangene Woche nur drei Geschäftstage hatte, war der Umsatz auf dem Wertpapiermarkt nicht unbedeutend. Nach dem Ausweise der Börsenregister wurden 1013 verschiedene Stücke im Betrage von 212:2248900 verkauft. In der vorhergehenden Woche betragen die Verkäufe 2515 verschiedene Stücke, die die Summe von 562:7668000 ausmachten. Der Gesamtumsatz im Monat März 1915 belief sich auf 17.219 verschiedene Stücke im Betrage von 2.566:6018000. Die Kurse der hauptsächlichsten Papiere waren in der vergangenen Woche die folgenden: Companhia Paulista 333 bis 341 Milreis. (Schluß sehr fest mit wenig Verkäufern.) Companhia Mogiana 235 Milreis. In Bankaktien fanden keine Geschäfte statt. Für Banco do Comercio e Industria gab es Käufer zu 420 Milreis, aber niemand wollte zu diesem Preise verkaufen. Banco Commercial schlossen fest. Banco de São Paulo waren schwach.

In Vorzugsaktien war sehr wenig Nachfrage, diejenigen der Zeitung „O Estado de São Paulo“ wurden zu 688500 gehandelt.

In Stadtobligationen zeigte sich Nachfrage, doch sind die Kurse noch sehr niedrig. Diejenigen von Ribeirão Preto wurden zu 83 Milreis verkauft. In Obligationen von Jacarehy wurde ein Geschäft zu 25 Milreis mit 8 schon fälligen Kupons à 5 Milreis zustande gebracht.

Die Schuldscheine des Staates São Paulo sind unverändert fest. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1914 war der Kursstand der hauptsächlichsten Papiere der folgenden: Paulista 315 bis 312 Milreis; Mogiana 265 bis 260 Milreis; Banco do Comercio e Industria de São Paulo 380 Milreis; Banco de São Paulo 72 Milreis; Banco Commercial 89 Milreis; Vorzugsaktien des Staates 80 Milreis; Schuldscheine des Staates São Paulo 7. Serie 980 bis 990 Milreis.

Deutscher Männergesang-Verein „Frohsinn“. Am 3. April fand im Vereinslokale Rua Couto Magalhães eine ordentliche Generalversammlung statt, bei der folgende Herren in den Vorstand gewählt wurden: I. Vorsitzender wurde Paul Hennig, II. Vorsitzender Karl Steinmetz, I. Schriftführer Ernst Guggisberg, II. Schriftführer Fritz Worrath. Kassierer ist Herr Rudolf Betz. Die Gesangsproben finden wie bisher an Donnerstagen um 9 Uhr abends statt.

Falsche Armut. In letzterer Zeit haben sich wieder in den Hauptstraßen der Stadt bettelnde Kinder gezeigt, die mit elenden Lumpen bekleidet, die Vorübergehenden in aufdringlicher Weise um ein

Almosen bitten. Wenn es sich dabei um wirkliche Not handelte, so könnte man den unangenehmen Eindruck, den diese armen Kinder erregen, noch hinnehmen. Leben sie doch in einer schweren Zeit, in welcher mancher, der niemals daran dachte, durch Arbeitslosigkeit oder verringerten Verdienst gezwungen ist, die Mildtätigkeit seiner Mitmenschen in Anspruch zu nehmen. Aber die wirkliche Not ist in diesem Falle nur selten oder niemals die Triebfeder. Gewissenlose Eltern, ja sogar Bettlersyndikate, wie sie in London und Paris bestehen, halten diese armen kleinen Geschöpfe an, die Vorübergehenden anzubetteln. Mancher wird sich wundern, mit welcher Auffringlichkeit und Unverschämtheit diese Kinder oft zu Werke gehen, eine Dreistigkeit, die in dem zarten Alter, in dem sie stehen, etwas auffälliges hat. Des Rätsels Lösung ist nicht schwer. In den meisten Fällen stehen die Verwalter dieser Bettelci an versteckter Stelle nicht weit von dem Orte, an welchem das Kind betteln muß und eine barbarische Strafe erwartet dann das arme Geschöpf, wenn es nicht mit der verlangten Unverschämtheit vorgegangen ist.

Diese Art Bettelci ist die Schule für das Verbrechen. Ein Kind, das auf diese Weise zum Betteln angehalten wird, muß zum Banditen und Räuber werden. Die Polizei muß hier eingreifen, sie besitzt ja genug Vigilanten, die die Kinder beobachten können und dann herausfinden werden, in welchem Schlußwinkel sich der Peiniger des Kindes befindet, der diesem das Geld abnimmt. Das angebettelte Publikum wird von den Ausbeutern beobachtet und wenn es den Urheber dieser Bettelci sucht, ist derselbe längst über alle Berge. Es ist also hier nur die Polizei selbst, die durch geschicktes Vorgehen eine Ausbeutung des Publikums verhindern kann, die gleichzeitig eine Schule für Verbrecher bildet.

Deutscher Turnverein (Stammverein). Statt des sonst üblichen Osterballetts hatte der Deutsche Turnverein (Stammverein) in diesem Jahre am Sonnabend eine humoristische Familienunterhaltung veranstaltet, die gleichzeitig als Wohltätigkeitsfest gelten sollte und deren Erlös zum Besten der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger dienen wird. Die Vereinsräume waren gut besucht und die gebotenen Vorträge waren sehr hübsch und erregten vielen Beifall. Besonders wirkte der Soldatenschwank „Köchin Anton“ sehr stark auf die Lachmuskeln der Zuhörer, namentlich weil er ganz vorzüglich zur Darstellung gelangte. Den Mitwirkenden an diesem, dem Soldatenleben in Friedenszeiten entnommenen Schwank gebührt uneingeschränktes Lob. Bei heiterer Unterhaltung und bescheidenen Gambinusopfern wurde der übrige Teil des Abends verbracht und trotzdem dem Ernste der Zeit entsprechend nicht getanzt wurde, hielt deutsche Gemüthlichkeit doch so lange aus, bis die Glocken den Osternorgen einläuteten.

Börsenverkäufe. An der gestrigen Börse kamen die folgenden Verkäufe zu Stande: 5 Aktien der Banco Comercio e Industria zu 440 Milreis, 100 Aktien der Companhia Mogiana zu 238 Milreis, 186 Aktien der gleichen Bahn zu 237 Milreis und 2 Aktien zu 236 Milreis, 100 Aktien der Banco Commercial mit 60 Prozent Einzahlung zu 110 Milreis, 20 Aktien der Banco União zu 29 Milreis, 114 Vorzugsaktien der Companhia Industrial zu 45 Milreis, 111 Vorzugsaktien der Zeitung „O Estado de São Paulo“ zu 688500.

Café Guarany. Am Sonnabend fand die Wiedereröffnung dieses bekannten Cafés in der Rua 15 de Novembro statt, welches eine durchgehende Neugestaltung und Verbesserung erfahren hat. Die Treppe nach dem ersten Stock ist verlegt und befindet sich als Doppelbogen in der Mitte des Lokals. Oben werden Billardsalons eingerichtet werden. Die neue Einrichtung ist sehr geschmackvoll und in hellen Farben gehalten, so daß das Ganze einen sehr freundlichen Eindruck macht. Die Besitzer, die Herren Carrera und Martins, bewirteten ihre Gäste mit Champagner, bei welchem mehrere Reden gehalten wurden.

Turnerschaft von 1890. Am Sonntag Nachmittag hielt die Turnerschaft von 1890 in ihrer großen Halle die Osterfeier ab, die in erster Linie, dem herrschenden Gebrauch entsprechend, den Kindern gewidmet war, den Zeugnissen gemäß aber auch in den Dienst der vaterländischen Sache zur Linderung der Wunden und Schäden gestellt wurde, die der große Krieg unserem geliebten alten Vaterlande schlägt. Das Fest begann mit turnerischen Aufführungen der Knaben-, Mädchen- und Damenriegen, sowie Übungen am Pferd der ersten Riege. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß alle Übungen bis in das kleinste hinein vorzüglich klappten. Besonders gefiel ein Schusterjungenreigen der Zöglinge und ein Reigen der Mädchenabteilung. Die Darbietungen der ersten Riege waren staunenerregend und dürften an Korrektheit selten übertroffen werden, wenn sie überhaupt zu übertreffen sind. Für die Wohltätigkeit war eine Lotterie veranstaltet, deren Gewinne aus Osterciern und Zuckersachen bestanden, und deren Lose zu 500 Reis verkauft wurden. Eine der Prämien wurde von ihrem Gewinner zur Auktion gestellt und zum Besten des Roten Kreuzes versteigert. Der Tanz war, dem Ernste der Zeit entsprechend, nur für die Kinderwelt bestimmt. Es wurden aber auch einige Wohltätigkeitsstänze zu 200 Reis für Erwachsene gestattet, um auch den brennenden Wunsch der Jugend nach dem Kultus der

Terpsichore in den Dienst der guten Sache zu stellen.

Maßregeln gegen den Sacktrust. In den Kreisen der Kaffeecinteressenten spricht man von der Möglichkeit der Herabsetzung der Einfuhrzölle und Lasten, die auf den Juteerzeugnissen ruhen und zu welcher die Bundesregierung nach dem Gesetz das Recht hat. Man will durch diese genannte Maßregel dem Vorgehen der Kaffeesackfabrikanten, die sich zu einem Trust vereinigt und die Preise erhöht haben, ein Gegengewicht geben. Es heißt, daß eine Gruppe Kaffeekommissionäre der Bundeshauptstadt und von Santos eine Eingabe an den Finanzminister wegen Herabsetzung der Jutezölle machen will.

Terrain der São Pedro-Kirche. Beim Notar Alfredo Firme da Silva wurde der Verkauf des Grundstücks am Largo da Sé, auf welchem früher die São Pedro-Kirche stand, abgeschlossen. Verkäufer ist das Erzbistum São Paulo und Käufer die Companhia Previdencia hier selbst und Herr Francisco Alves in Rio de Janeiro. Der Kaufpreis betrug 312 Contos de Reis.

Von den Fanatikern. Der Kampf beim befestigten Lager von Santa Maria hat begonnen. 500 Rebellen, die ausgezeichnet bewaffnet und mit genügend Munition versehen sind, stehen den Regierungstruppen gegenüber. Die Sorge der Soldaten ist, darauf zu sehen, daß ihnen die Rebellen keinen Hinterhalt legen. Die Regierungstruppen haben ziemlich Verluste erlitten. Der Banditenführer Alexio soll gefallen sein. Die von Norden her anrückende Kolonne und die Abtheilung des Obersten Estillac haben einen vollen Erfolg errungen. Das Hauptquartier teilt mit, daß die Stellung der Regierungstruppen ausgezeichnet ist und daß der Angriff gegen das Rebellenlager auf allen Seiten fortgesetzt wird, so daß man auf einen vollen Erfolg der Operation rechnet.

Ein Schwindler. Aus Recife wird berichtet: Ein Gast der Pensão Ingleza übergab dem Geschäftsführer 7 Contos de Reis zur Aufbewahrung. Am nächsten Tage brachte dieser, ein gewisser Genesio Beltrão de Araujo Carneiro, das ganze Hotel in Aufruhr und erzählte allen, die es hören wollten, daß der Geldschrank, in welchem er das Geld aufbewahrt hatte, erbrochen und die Summe gestohlen worden sei. Man rief die Polizei und diese durchsuchte unter Führung von Genesio alle Zimmer, konnte aber nichts entdecken. Da kamen die Hotelgäste auf den Gedanken, den Spieß umzudrehen und den Geschäftsführer durch die Polizei verurteilen zu lassen. Und siehe da, dieser konnte auf alle Fragen keine genaue Auskunft geben, verwickelte sich in Widersprüche und mußte schließlich eingestehen, daß er selbst das Geld gestohlen und im Hühnerstall auf dem Hofe des Hauses vergraben hatte. Er wurde verhaftet, aber gleich darauf infolge eines nachgesuchten „habeas corpus“ wieder in Freiheit gesetzt.

Die älteste Zeitung Latein-Amerikas. Am 1. d. M. war der Geburtstag des „Jornal do Commercio“, dessen bisher unantastbarer Ruf bei den Anhängern von Recht und Wahrheit durch seine falsche Sonderberichterstattung über die Ereignisse auf dem europäischen Kriegsschauplatz sehr ins Wanken gekommen ist. Bei dieser Gelegenheit wurde es als die älteste Zeitung Brasiliens angesprochen. Wie das „Diario de Pernambuco“ mitteilt, ist dies indessen nicht der Fall. Das „Jornal do Commercio“ erschien im Jahre 1827 zum ersten Male, während das „Diario de Pernambuco“ bereits im Jahre 1825 das Licht der Welt erblickte. Dieses ist demnach die älteste Zeitung von ganz Latein-Amerika, denn „El Mercurio“ in Valparaiso, welcher sehr oft als die älteste südamerikanische Zeitung angeführt wird, erschien erst im Jahre 1829.

Deutsche Schule in Pires. Wir lesen in der Zeitung „Commercio de Limeira“: In der Schreibstube des Notars Tenente Octaviano José Rodrigues hatten wir Gelegenheit, die Photographie des schönen Hauses zu sehen, das für die deutsche Schule in Pires gebaut wurde, und in welchem auch gleichzeitig eine bequeme Wohnung für den Lehrer eingerichtet ist. Welch ein Kontrast! Während z. B. in allen Gegenden des Mmizips die Schulen so schwach besucht werden, daß die Lehrer manchmal zu den Eltern gehen müssen und bitten und betteln, daß sie ihnen die Kinder schicken, und zwar in die Schulen, die die Regierung unterhält und in denen der Unterricht nichts kostet, geben die Bewohner von Pires das lobenswerte Beispiel des moralischen und geistigen Fortschrittes. Sie besolden nicht nur einen befähigten Lehrer, sondern sie errichten auch ein prächtiges Gebäude, das teuerste und schönste in der ganzen Gegend, um ihre Kinder zu unterrichten und dem Lehrer ein anständiges Unterkommen zu gewähren. — Die braven deutschen Landwirte von Pires verdienen die vollste Anerkennung aller.

Wir freuen uns, diese Auslassungen in einer brasilianischen Zeitung zu lesen und fragen die lusobrasilianische Bevölkerung, „Kann ein Volk, das im Auslande unter anderen Stämmen lebt, und für die Erziehung seiner Kinder so sorgt, wie es die Deutschsprechenden liberal im Auslande tun, so barbarisch und gefühllos sein, wie es durch die Lügen und Erfindungen der Havas, des Reuterbüros und der Foreign Office hingestellt wird?“ — Nein! und dreimal nein! Nur der Neid und die Mißgunst auf die turnhoch stehende deutsche Kultur hat diese Ausgebirten der elende-

sten Niedrigkeit in die Welt gesetzt, kleine niedrige Geister, die die Welt mit dem Schwelche Anderer zu ihrem eigenen materiellen Vorteil ausbeuten möchten, haben dieses Lügen erfinden. Der gebildete Teil der Brasilianer hat dies auch bereits erkannt und wendet sich von den professionellen Geschichtsfälschern und Lügenkolportieren mit Unwillen ab.

Wetterbericht. Am 4. April. Höchste Temperatur 27 Grad, niedrigste Temperatur 14,5 Grad, veränderliches Wetter. Am 5. April 9 Uhr morgens: Normalatmosphärendruck 759,5. Thermometer an trockenen Stellen 22 Grad, an feuchten Stellen 19,4 Grad. Relative Feuchtigkeit 77 Prozent. Nordwest Wind mit 4 Meter Geschwindigkeit, halbbedeckter Himmel. 8,2 m/m Regenmangel. Mäßiges Wetter für heute: Unbeständig, Nebel. S. O. und N. O. Wind. Sprühregen und Strichregen.

Kriegschronik

Russlands Verlangen nach Konstantinopel.

Den „Baster Nachrichten“ zufolge setzt ein Leitartikel der Petersburger „Rjetsch“, der übrigens an verschiedenen Stellen Spuren der Tätigkeit der Zensur aufweist, auseinander, wie gefährlich es für Rußland wäre, wenn die englische und die französische Flotte nach Konstantinopel gelangten. Das russische Heer müsse zuerst in der türkischen Hauptstadt sein.

Die Siegesbeute von Augustow.

Aus dem Großen Hauptquartier wird über den Untergang der russischen zehnten Armee noch folgendes geschrieben:

Am 21. Februar hatten die Reste der zehnten Armee im Augustower Forste die Waffen gestreckt, nachdem alle Versuche des russischen Armeeführers Generals Sievers, mit dem ihm verbliebenen über den Bobr und nach Grodno entkommenen Armeeteilen die eingekesselten vier Divisionen herauszuholen, unter schwersten Verlusten gescheitert waren. Der Wald von Augustow barg nun eine ungeheure Beute. Sie zu bergen war keine Kleinigkeit, da die deutsche Truppe auch in den auf die Kapitulation folgenden Tagen eine Anzahl russischer Angriffe abzuwehren hatte, die von frischen feindlichen Truppen aus der Festung Grodno herans und über den Bobr hinweg geführt wurden. Trotzdem trafen schon vom 23. Februar ab die ersten erbeuteten Geschütze in Suwalki und Augustow ein, deren Zahl sich von Tag zu Tag vermehrte, so daß hier große Parks von je achtzig bis hundert Geschützen jeden Kalibers entstanden. Längere Zeit beanspruchte die Bergung der übrigen Beute. Da lagen ungeheure Mengen in dem Waldgebiete östlich von Augustow bis hinauf nach Makakze. Auf der großen Straße nach Grodno zwischen Augustowo und Lipzk waren allein etwa fünfzig vollgefüllte russische Munitionswagen stehen geblieben. Auch der Weg über Czarnybrod-Rudafka-Sopotnik zeigte auf Schritt und Tritt die Spuren des russischen Rückzuges. Nahe diesen beiden Straßen begegnete man im Forste überall flüchtig aufgeworfenen russischen Schützengraben und Schützenlöchern sowie notdürftig errichteten Erdhütten oder Erdlöchern. Schier unermesslich wurde die Beute in dem Grodno zu gelegenen südöstlichen Teil des Augustower Forstes, wo die eingekesselten vier Divisionen die letzten Tage zugebracht und wo sie schließlich auch kapituliert haben. Bei dem Vorwerke Ljubimowo zählte man allein hundert Kriegsfahrzeuge aller Art, Losgerissene Artillerie- und Bagagepferde umschwärmten zu Dutzenden das Vorwerk, viele davon trugen noch ihre ganzen Geschirre, andere hatten sich dieser schon entledigt. Aehnliche Bilder waren bei den Dörfern Markowitz und Bogatyr zu beobachten. Bei Wolkusch betrug die Zahl der liegendgebliebenen Munitionswagen und Fahrzeuge der Gefechtsbagage mehrere hundert. Ganze Stapel russischer Gewehre waren hier aufgeschichtet, daneben lagen Fernsprengergerät u. Geschirre in großer Zahl. Am größten war aber das Bild der Zerstörung in dem Waldgelände zwischen Gut Wolkusch und Vorwerk Mlyneck. Hier lagen ganze russische Bagagekolonnen, die vom deutschen Artilleriefener niedergemacht worden waren. Bei Vorwerk Mlyneck erlitt eine anscheinend im Übergang über den Wolkuschbach begriffene Munitionskolonnie ein gleiches Schicksal. Die gefüllten Munitionswagen lagen hier teilweise umgestürzt rechts und links des Weges beiderseits des Baches. Einige Fahrzeuge wurden von den durchgehenden Pferden bis ans Wasser gezogen und kippten hier um. In dem tiefen Mühlenschachte hingen zwei Pferde, die in ihrer Verzweiflung hineingesprungen und hinuntergestürzt waren, da sie anscheinend die Brücke selbst versperrt vorgefunden hatten. Bei Bartinicki und Staroshtyzy findet man die Spuren des letzten russischen Widerstandes in Gestalt von Schützengraben und Erdlöchern. Von hier aus machten die Russen die letzten Versuche, den eisernen deutschen Ring zu durchbrechen. Auf der Wegstrecke zwischen Mlyneck und Bartinicki lagen hunderte schwerer russischer Granaten, die hier von den Kanonieren entweder fortgeworfen oder bei der Kapitulation liegen geblieben waren.

Gold gab ich für Eisen
Deutsches Rotes Kreuz
São Paulo.
Zur Entgegennahme von Gaben als Beihilfe zur Pflege der verwundeten Krieger sowie zur Unterstützung bedürftiger Hinterbliebener der auf dem Felde der Ehre Gefallenen befindet sich Dienstags von 1-2 Uhr nachmittags und Donnerstags von 8-9 Uhr abends in der „Gesellschaft Germania“, São Paulo, ein Mitglied des Komitees zur Verfügung.

Notizen.
Wochenbericht über die Geschäftslage. In der vergangenen Woche hat sich die Lage des Geschäftes in São Paulo nicht geändert. Die Krise dauert fort, die verringerte Kaufkraft der Allgemeinheit, die durch die größtenteils herabgesetzten Verdienste an Lohn und Gehältern noch verschärft wurde, ist noch nicht behoben und wird es auch nicht eher werden, als bis der Krieg zu Ende gegangen und alles in normale Bahnen zurückgekehrt sein wird. Das Vertrauen in eine bessere Zukunft ist vorhanden, und zwar hauptsächlich, weil die Kaffeemärkte sehr fest sind und die Preise steigende Tendenz haben. Kaffee ist ja ohne Zweifel der untrügliche Barometer für die Geschäftsbasis im Staate São Paulo, und da die europäischen Lager infolge der durch

Eine Unterredung mit dem Fürsten Bülow.

„Az Est“, Budapest, veröffentlicht einen Bericht seines Mitarbeiters in Rom über eine Unterredung mit dem Fürsten Bülow. In derselben heißt es: Als ich ihn um Erlaubnis bat, die absurde Meldung der Entente-Presse, nach welcher der Fürst der italienischen Regierung gegenüber behauptet hätte, daß „Deutschland nichts dagegen habe, wenn die Monarchie vernichtet werden würde“ — sagte er unter Lachen kopfschüttelnd: „Nein, nein! Ich war zwölf Jahre Minister, neun Jahre Kanzler, ich habe aber nur in den allerersten Fällen dementiert! Mögen sie nur über mich schreiben, was sie wollen. Die französischen Zeitungen zum Beispiel schreiben an Tage meiner Ankunft in Rom, daß ich mit meiner Brutalität die italienischen Staatsmänner derart beleidigt habe, daß sie mit mir überhaupt nicht mehr reden wollen — und dieselben Blätter behaupten einen Tag später, daß ich mit meiner Liebenswürdigkeit dieselben Staatsmänner umspannen und berückt habe! Mir ist es ganz gleich, was über mich geschrieben wird. Uebrigens wäre es ebenso überflüssig, diese unsinnigen Behauptungen zu widerlegen, als wenn ich beweisen wollte, daß ich nicht wie Kain meinen eigenen Bruder ermordet habe. Wir, die wir wissen, ein welches treues Zusammenwirken, welche absolute Einigkeit der Gefühle und Handlungen zwischen Deutschland und der Monarchie besteht, können über derartige simple Verleumdungen nur herzlich lachen. Wir wissen, daß Deutschland die Monarchie ebenso wenig im Stiche läßt wie die Monarchie nicht — wie unsere Feinde publizieren — einen Sonderfrieden zu schließen wünscht. All dies ist leeres, nicht ernst zu nehmendes Geschwätz. Ich vertraue der Weisheit und Urteilskraft der leitenden italienischen Kreise; ich hoffe, daß sie auch fürderhin den richtigen Weg finden und gehen werden. Und ich zweifle auch daran nicht, daß es der Regierung und dem Volk Italiens seitens der Oesterreicher und Ungarn erleichtert wird, mit den Zentralmächten auch fürderhin in Frieden und Einverständnis zu leben.

Die türkischen Truppen am Suezkanal.

Von einem Gewährsmann, der Gelegenheit hatte, das Lager von zwei türkischen Divisionen, die an den Kämpfen am Suezkanal teilgenommen hatten, zu sehen, erhält die „Pol. Kor.“ die Mitteilung, daß diese Truppen und ihre Unterbringung einen sehr guten Eindruck machen. Das Aussehen der Soldaten, die frische und volle Gesundheit und ihre Haltung bei Übungen und Paraden ist sehr befriedigend. Das Lager, die Verpflegung, das Sanitätswesen und der Nachschub sind trefflich eingerichtet. Die Zahl der Verwundeten und Kranken ist gering.

Ein russisches Bataillon in österreichisch-ungarischen Uniformen.

Vom Armeekorpskommando wird verlautbart: Es hat sich schon öfter der Fall ereignet, daß russische Soldaten und selbst ganze Patrouillen sich österreichisch-ungarischer Uniformen bedienen, um eigene kleinere Abteilungen zu überfallen. Da dies in den letzten Monaten, namentlich vor Przemyśl, wiederholt vorkam und diese völkerrechtswidrige und verächtliche Kriegslüge in den Reihen unseres Feindes scheinbar beliebt zu werden begann, wurde es nötig, zu verlautbaren, daß jeder russische Soldat und Offizier, der sich in solch schmählicher Weise im Kampfe einer Verkleidung bedient, standrechtlich an Ort und Stelle behandelt wird. In den jetzigen Kämpfen in den Karpathen hat es sich nun ereignet, daß ein ganzes russisches Bataillon in österreichisch-ungarischen Uniformen vorging. Das Bataillon wurde zersprengt und größtenteils gefangen genommen.

Angesichts dieser Tatsache muß öffentlich erklärt werden, daß selbst die größte Anzahl solch verkleideter Feinde, die uns in die Hände fallen, die sofortige standrechtliche Behandlung aller auch in Zukunft nicht hindern wird.

Das Eisener Kreuz für die Austauschgefangenen

Der Kaiser hat sämtlichen aus der Gefangenschaft in Frankreich zurückgekehr-

ten deutschen Austauschgefangenen das Eisener Kreuz zweiter Klasse verliehen.

Roye im französischen Feuer.

In dem seit den 1. Oktober von den Deutschen besetzten Roye traten der „Gazette des Ardennes“ zufolge durch das französische Artilleriefeuer unter der Zivilbevölkerung folgende Verluste ein: Tot 5 Männer, 1 Frau, 1 Kind; schwerverwundet 8 Männer, 7 Frauen, 2 Kinder; leichtverwundet 1 Mann, 1 Frau. Die Zahl der durch das französische Artilleriefeuer beschädigten Gebäude beträgt 92, darunter die sehr schöne alte Kirche St. Pierre, das Rathaus mit der Bibliothek, das Hospital. Die Kirche ist unwiederbringlich verloren. Das Hospital wurde zerschossen, während noch zwei Flaggen des Genfer Kreuzes auf ihm wehten.

Brasilianische Bank für Deutschland

Table with columns for currency types (Auf Deutschland, New-York, Italien, Portugal, etc.) and amounts in Reichsmark and Pfund Sterling Gold.

Banco Allemão Transatlantico

Table with columns for currency types (Auf Deutschland, Italien, New-York, Portugal, etc.) and amounts in Reichsmark and Pfund Sterling Gold.

Effektenmarkt.

São Paulo den 3. April 1915.

Table listing market prices for various securities, including Apolices, Debentures, Letras de Caixas Municipaes, and Bankaktien.

Eisenbahnaktien

Table listing prices for railway stocks such as Mogyana, Paulista, and various other companies.

Sammlung für Stellungenlose.

Bestand 20\$000

Nationalstiftung.

Bestand 40\$000, Else Billig 100\$000

Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes Bestand 155\$000, H. F. 5\$000, Von Herrn G. Knoblauch, Erlös aus altem Papier und Büchern der Firma Zerrenner, Bilow & Co. 72\$000.

Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes:

Gesellschaftsabend in Familie Schuetze 78000, H. F. 58000, Von Herrn G. Knoblauch, Erlös aus altem Papier und Büchern der Firma Zerrenner, Bilow & Co. 72\$000.

Grosses Konzert im Saale der Gesellschaft Germania. Donnerstag, den 8. April. Abends 8 1/2 Uhr. zum Besten der deutschen National-Spende und des österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes.

Maria Meirelles PROGRAMM. I. TEIL. 1) Beethoven 1. Teil der Sonata Appassionata, 2) Brahms Ungarische Tänze, 3) Schubert-Liszt Ungarischer Marsch. II. TEIL. 1) Paganini-Liszt La Campanella, 2) Chopin a) Nocturno, b) Cherso, 3) Liszt 14te Rapsodie.

Achtung! Tatsächlich gut und billig werden Sie bedient, wenn Sie Ihren Bedarf an: Räucherwahren, frischer Blut-Sardellen-u. Trüffel-Leberwurst, Braunschweiger Leberwurst, Mettwurst, Bratwurst, frischem Bratenschmalz, Schwarzbrot, sowie Sauerkraut bei Frau Emma Schlafke im kleinen Mercado, 1. Eingang, decken. Täglich zweimal frische Wiener! Versand nach auswärts nur gegen bar.

Zwei Herren welche bisher eigenen Haushalt führten, suchen ihre Möbel preiswert zu verkaufen und möbliertes Zimmer zu mieten. Gefl. Angebote an C. L. M. 500* an die Exp. ds. Bl. erbeten. 1540. Selbständige Köchin die etwas Hausarbeit verrichtet, sucht für sofort Stellung. Offerten unter L. Z. an die Exp. ds. Blattes. 1541. Gesucht ein intelligentes Kindermädchen zu zwei Kindern. Vorzustellen von 1-3 Uhr nachm. Rua Domingos de Moraes 45. 1542. Tätige Kellnerin findet sofort Anstellung. Rua Tymbiras 38 von 1-4 nachm.

Polizeihund Abhanden gekommen ist in der nächsten Umgebung von der Liberdade und Camlucy eine Polizeihündin, schwarz mit einem weissen Fleck, ledernen Halskette mit Schloss, sowie Maulkorb. Hohe Belohnung demjenigen, der dieselbe wiederbringt, oder Auskunft über ihren Verbleib abgeben kann. Rua Botafoca N. 61.

Köchin welche festliche Menus arrangieren kann. Gehalt 100\$000. Rua 11 de Junho 76, Santos.

1004 Des Abrahão Ribeiro and Camara Lopes Rechtsanwältin - Sprechende deutsch - Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags. Wohnungen: Rua Maranhão No. 3, Rua Albuquerque Lima 85, Rua 4002. Büro: Rua José Bonifácio N. 7, Telefon 2946.

Guter Mittags- u. Abendtisch Bei guter deutscher Familie können noch einige bessere Herren oder Damen zu gutem billigen Mittags- und Abendtisch teilnehmen. Rua Santo Antonio N. 18. 1429.

Haus zu verkaufen mit 12 Zimmern, Garten, Chacra, Haus für Angestellte, Einfahrt für Automobile. Preis in Rücksicht auf die Krise sehr billig. 4 Bondsinseln. Zu besichtigen und Näheres Rua Dr. Pinto Ferraz 33, Villa Marianna. 1527.

Deutsche Frau in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Kochen und Backen perfekt, sucht Stelle als Wirtschafterin. Off. erbeten unter „Deutsche Frau“, Rua Umberto I. 9, Villa Marianna. 1530.

Möbliertes Saal herrlich eingerichtet, in neu renoviertem Hause, sowie ein Zimmer für 1-2 Personen mit allem Komfort bei billigstem Preise zu vermieten. Rua Brigadeiro Tobias 64, nahe dem Zentrum. 1531.

Guter Klavierspieler per sofort gesucht. Rua Tymbiras 38, von 12-4 nachm.

Welche Edeldenkenden würde Familie — Mann 9 Monate ohne Arbeit — mit allen Kleidungsstücken unterstützen, oder hilffig abgeben? Gefl. Off. unter „M. F.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Zu vermieten ein neues Haus in der Rua 13 de Maio 217, 100 Meter von der Avenida Luiz Antonio entfernt. Wunderschöne Aussicht. Das Haus hat 10 Zimmer, elektrisches Licht und Gasherd. Preis 12\$. Schlüssel in derselben Strasse No. 215. 1529.

Haus gesucht für kleine Familie mit Essaal, 3 Zimmer nebst Zubehör. Bairro Liberdade oder Paraizo. Offerten mit Preis unter R. E., Rua Maestro Cardim 6. 1543.

Billig zu vermieten 1 oder auch 2 schöne helle Zimmer in ruhiger gesunder Lage an ledige Herren oder an ein kinderloses Ehepaar. Elektrisches Licht und Dusche vorhanden. Rua Albuquerque Lima N. 86 (Villa G), Bonds 13, 19 und 35. 1443.

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin). Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnruhrkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Benorrhöe. Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsan aus Deutschland. — Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B, Telefon 2445. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo. Man spricht deutsch. 1012.

Eisen-Elixir Aromatisches Elixir de Ferro amaratizado glycerio phosphatado. Nervenstärkend, wuschmeckend leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Flasche \$3.000. 1056. Pharmacia da Luz Rua Duque de Saxis No. 17.

Unmöbliertes Saal sowie ein möbliertes Seitenzimmer bei ruhiger deutscher Familie von 1. April ab zu vermieten. Rua Augusta 87, 10 Minuten von der Stadt.

Dr. Senior Amerikanischer Zahnarzt. Rua São Bento 51, S. Paulo. Spricht deutsch. 1008.

2 Häuser für kleine Familie passend, zu vermieten. Moderne Bauart und noch neu. Rua Dr. Gabriel Dias 92 u. 94, Villa Marianna. Miete 80\$ pro Haus. Zu erfragen Rua José Antonio Coelho 11. 1523.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin. Konsultorium: Casa Mappia, Rua 12 de Novembro 26, São Paulo. Sprechst.: 11-12 und 2-4 Uhr. Telefon 1941. 1005.

CASA LUCULLUS Buchweizen-Grütze Knorr-Mehle Weizen-Gries Hafer-Kakao Rua Direita No. 55-A 1005.

D. J. Britto 1029 Spezialarzt für Augenkrankungen ehemaliger Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik in Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London. Sprechstunden 12 1/2-1 Uhr. Konsultorium und Wohnung Rua Boa Vista 31, S. Paulo.

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt 1013 etabliert seit 1896. — Sprechstunden von 12-3 Uhr Rua da Quitanda N. 8, I. Stock São Paulo.

Viktoria Sirazák, empfielt sich. Rua Victoria 32, São Paulo. — Telefon 4828 Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar. 1049.

Dr. Roberto Schmidt Zahnarzt 1043 Kronen und Brücken, Porzellan- und Goldplomben, spezielle ganze Gebisse. Behandlung von Kieferbrüchen; künstliche Kiefer und Nasen. Zahnzergerungen und Bleichungen. Mundchirurgie. Röntgen-Strahlen. Grösste Anstalt. Rua Alvaros Penteado Nr. 35 (antiga Rua do Commercio) São Paulo — Telefon No. 4371.

Luvania Martins Rua S. Bento N. 18-B — S. Paulo Telefon 1266 Pellicahandschuh-Fabrik Spezialität in Handschuhen für Hochzeiten, Bälle etc. Bestellungen werden mit der grössten Sorgfalt schnellstens ausgeführt Pellicha, Suede o. Gemisler etc., Handschuhe, Mittaine aus Seide, Baumwolle, Pio de Escocia, Fächer etc. Neuheiten für Geschenke. 1260 Antonio de Souza Martins.

Dr. Carlos Niemeyer Operateur und Frauenarzt, behandelt durch eine wirksame Spezialmethode Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern. — Sprechzimmer und Wohnung: Rua Arouche No. 2 — Konsultorium: Rua Alvaros Penteado N. 6 Sprechstunden von 2 bis 4 Uhr. Gibt jedem Ruf sofort Folge. Spricht deutsch. 1016.

Behördlicheboatag Nord-Norwegen — Stockholm-Johnson-Linie — Direkte Linie nach Schweden und Norwegen. Der schwedische Dampfer 1449 erwartet am 8. April geht nach dem nötigen Aufenthalt von Santos nach Rio, Christiania, Malmö, Gothenburg und Stockholm. Wegen Frachten und weiteren Informationen wende man sich an die Agenten in SANTOS Schmidt, Trost & Co. Rua Sto. Antonio N. 50.

COMPANHIA NACIONAL DE NAVEGAÇÃO COSTEIRA Wöchentliche Passagierdienste zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande u. Porto Alegre. Der neue Dampfer

ITASSUCÉ geht am 8. April von Santos nach Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre. Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, ebenso Eiskammern. Die Gesellschaft macht den Absendern und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Güter bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazen N. 13 kostenlos empfangen und abgeliefert werden. Nähere Auskünfte in S. Paulo Rua da Boa Vista 15, in Santos Rua 15 de Novembro N. 98 (Sobrado). 1059.

Ule's Familienkalender ist in der Expedition der „Deutschen Zeitung“ zum Preise von 2\$000 zu haben. Nach auswärts registriert 2\$500. 1218. Restaurant und Pension Zum Hirschen Rua Aurora No. 37 — S. Paulo empfielt sich dem hiesigen und reisenden Publikum. Gute Küche, freundliche Bedienung. Luftige Zimmer, saubere Betten. Mässige Preise. Stets frische Antartica-Chops. — Es ladet freundlich ein Georg Hee Pensionisten werden jederzeit angenommen. — Auch Mahlzeiten ausser dem Hause. Jeden Sonntag Tanzmusik. Jeden Abend Klavierunterhaltung. Geöffnet bis ein Uhr nachts.

Ein gutes Mädchen gesucht, welches auch kochen kann. Zu erfragen in der Bondado Alameda, Rua José Bonifácio N. 35-A. 1537.

Gesucht wird eine Frau oder älteres Mädchen für alle Küchearbeit und etwas Hausarbeit. Selbige muss im Hause schlafen kann. Rua Triunfo 17. 1549.

Zimmer Ein schönes Zimmer mit elektrischem Licht. Bad kalt u. warm ist in der Rua Cessario Motta N. 3, S. Paulo. 1553.

Gesucht wird eine Frau oder älteres Mädchen für alle Küchearbeit und etwas Hausarbeit. Selbige muss im Hause schlafen. Rua Triunfo 17. 1550.

Zu verkaufen ein Vorwärmer für Bad, zu erfragen, Rua João Antonio Oliveira 28, S. Paulo (Moóca) 1562.

Junger deutscher Steward sucht Stellung als Kellner oder Diener. Off. unter „E. F.“ an die Exp. d. Bl. 1552.

Billig zu verkaufen eine „Singer“-Nähmaschine. Rua da Conordia 215-A. 1563.

Familie welche sich auf Reisen begibt, verkauft alle ihre fast neuen Möbeln für Besuchssaal, Zimmer und Essaal. Rua Dr. Freire 28, Ecke Piratininga u. Moóca. 1551.

Zu vermieten an bessere Familie ein Haus in der Rua Antonia N. 3 mit drei Schlafzimmer, Besuchssaal, Essaal, Badzimmer elektr. Licht, Sparherd und Gas. Näheres Rua Frei Caneca 48. 1559.

Gründliche Behandlung von Frauenleiden mittels Thuro-Brandt-Massage und Gymnastik. 1035.

19-jährige Erfahrung. — Frau Anna Gronau Rua Aurora N. 100 São Paulo

Padaria „Gormania“ Deutsche Bäckerei von Schmidt & Matt Rua Helvetia 92 São Paulo 1044

Deutsches Brot in allen Qualitäten, Biskuits, Kaffee- und Toogebäck. Frische Butter.

BAR EPHIGENIA (Bar und Restaurant) Inhaber: Jorge Witzler Rua Santa Ephigenia N. 3 u 5 São Paulo. Angenehmer Aufenthalt. — Gute Bedienung. (Rendez-vous aller Fremden). An Reisende wird stets Rat und Auskunft erteilt. Bestgepflegte Antartica-Schoppen à 200 reis. — Weine und Liköre erster Häuser. — Exquisite Küche. — Spezialität „dekatete Platten“ à 1\$000. — Klublokale, elegante Fremdenzimmer. Offizieller Vereinslokal des Sportclub „Germania“, des Männergesangsvereins „Froh Sinn“, Club-Athletico „Deutsche Eiche“, des Skat-Club „Ramses“, Arbeiter-, Kranken- und Sterbekasse. 2410.

Dr. Stapler ehem. Assistent an der 2te Poliklinik in Wien, ehem. Chirurgen dir. Hospitler etc. Chirurg am Privat- und im Hospital. Operateur und Frauenarzt. Rua Barão de Ipattinga 4 S. Paulo. Von 1-3 Uhr. Telefon 1407 1008.

Frau Johanna Wilmann Bergmann Zahnärztin Rua José Bonifácio N. 35-A 1537.

Heizer sucht Stellen, würde auch Wäsche zum Auswaschen annehmen. Gefl. Offerten unter „Frau“ an die Exp. d. Bl.

Heizer sucht Stellung als Heizer oder Maehnist im Innern oder hier. Off. unter „Heizer“ an die Exp. ds. Blattes. 1558.

Zu vermieten ein freundlich möbliertes luftiges Zimmer bei kinderlosem deutschem Ehepaar. Elektr. Licht, kaltes u. warmes Bad im Hause. Mit oder ohne Pension. Rua Sto. Antonio 18. 1548.

Ein gutes Mädchen gesucht, welches auch kochen kann. Zu erfragen in der Bondado Alameda, Rua José Bonifácio N. 35-A. 1537.

Gesucht wird eine gute Köchin, die auch Hausarbeit verrichtet. Vorzustellen in der Charutarua Neumann, Rua do Rosario 2. 1556.

Per 15. April suche fleissiges tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeiten, muss auch etwas kochen können. — Nur solche, die längere Zeit in einer Stellung gewesen sind, wollen sich melden Rua José Bonifácio 14. 1555.

Junge Frau empfielt sich für Küche und Hausarbeit. Offerten erbeten an K. E. Rua do Seminario N. 48 São Paulo. 1560.

Frauenhilfe S. PAULO Mittwoch, den 7. April nachm. 1 1/2 Uhr Vorschau Sitzung in der Pflanze Der Vorstand.

Zur Wartung eines jährigen Mädchen und für leichte Hausarbeiten suche Kindermädchen im Alter von 11-17 Jahren, die eventuell auch im Elternhause schlafen kann. Zu melden Rua Haddoe Lobo 21. 1534.

Junge Büglerin gesucht Lavanderia Progresso Rua Progresso 25 (Braz) 1561.

Gesucht wird eine Frau oder älteres Mädchen für alle Küchearbeit und etwas Hausarbeit. Selbige muss im Hause schlafen. Rua Triunfo 17. 1549.

Zimmer Ein schönes Zimmer mit elektrischem Licht. Bad kalt u. warm ist in der Rua Cessario Motta N. 3, S. Paulo. 1553.

Gesucht wird eine Frau oder älteres Mädchen für alle Küchearbeit und etwas Hausarbeit. Selbige muss im Hause schlafen. Rua Triunfo 17. 1550.

Zu verkaufen ein Vorwärmer für Bad, zu erfragen, Rua João Antonio Oliveira 28, S. Paulo (Moóca) 1562.

Junger deutscher Steward sucht Stellung als Kellner oder Diener. Off. unter „E. F.“ an die Exp. d. Bl. 1552.

Billig zu verkaufen eine „Singer“-Nähmaschine. Rua da Conordia 215-A. 1563.

Familie welche sich auf Reisen begibt, verkauft alle ihre fast neuen Möbeln für Besuchssaal, Zimmer und Essaal. Rua Dr. Freire 28, Ecke Piratininga u. Moóca. 1551.

Zu vermieten an bessere Familie ein Haus in der Rua Antonia N. 3 mit drei Schlafzimmer, Besuchssaal, Essaal, Badzimmer elektr. Licht, Sparherd und Gas. Näheres Rua Frei Caneca 48. 1559.

Gründliche Behandlung von Frauenleiden mittels Thuro-Brandt-Massage und Gymnastik. 1035.

19-jährige Erfahrung. — Frau Anna Gronau Rua Aurora N. 100 São Paulo

Padaria „Gormania“ Deutsche Bäckerei von Schmidt & Matt Rua Helvetia 92 São Paulo 1044

Deutsches Brot in allen Qualitäten, Biskuits, Kaffee- und Toogebäck. Frische Butter.

Die höhere Pflicht.

Roman von Doris Frein v. Spätgen.

(20. Fortsetzung.)

Des Freiherrn Blick lag rasch zu Reimette hinüber.

Welch anmutiges Bild in dieser prächtigen Umgebung, eines Hofreggers Pinsel würdig.

Das häßliche Wolltuch war ihr etwas nach hinten gerutscht, so daß die Blütenweiße des schlanken Halsansatzes und Nackens, über den sich das zum Trocknen losgesteckte, goldbraune Haar in natürlichen Locken ringelte, sichtbar wurde.

Mit über dem Knie gefalteten Händen, einen Ausdruck von innerer Zufriedenheit und Wohlbelagen in den reizenden Zügen, so saß sie auf der grobgezähmten harten Bank.

Aber Gerold war plötzlich tief ernst geworden, ja, eine nervöse Unrast hatte sich seiner bemächtigt.

Ein paarmal lief er zum Fenster hinüber und starrte gedankenvoll in den aufhaltsam niederklatschenden Regen hinaus.

Darauf setzte er sich wieder an einem der Baumstämme nieder und langte mechanisch nach den darauf liegenden alten, vorgeriffenen Zeitungsblättern.

Eine Stunde, eine ganze, lange Stunde, unter so seltsamen Verhältnissen mit diesem Kinde allein!

Ein Kind? — War Reimette das jetzt wirklich noch, nachdem ihre reiche, geistige Begabung ihm oft in Verwunderung und Erstaunen versetzt und er ihr selbst einmal scherzend versichert hatte, daß man ihr nun getrost das Zeugnis der Reife ausstellen vermöchte?

Ja, die gemeinsamen Interessengebiete

gaben Stoff zu den anregendsten Gesprächen, und wenigleich Reimette auch seit der kürzlichen Herzensenttäuschung erster und zurückhaltender geworden war, so fanden sie doch noch mancherlei Gelegenheiten zum Meinungs- u. Gedankenaustausch. Man hätte glauben können, daß jenes erste Weh des jungen Mädchens ganzes Wesen und Sein gefäulert habe.

Ob sie es wohl herausfühlen mochte, daß der „strenge Onkel“ sie seit jenem für beide Teile so peinlichen Tage mit doppelter Aufmerksamkeit umgab?

Wahrlich, ein Vater vermochte sein leidendes Kind nicht liebevoller und zarter zu behandeln.

Jetzt stürmten all dergleichen Gedanken auf Gerold ein, und dennoch wurde er dabei von Empfindungen gepußt, die ihn in einen Zustand moralischer Pein versetzten.

Sein durchaus vornehmer Charakter, sein jeder medialen Handlungsweise abholder Sinn kamen hier in Zwiespalt mit einer Erkenntnis, die ihm diese gegenwärtige Stunde als den Inbegriff aller nur erdenklichen Versuchungen und Seelenkämpfe vor Augen führte, ja, eine Erkenntnis, die ihm momentan alle Fassung zu rauben schien.

War das quälende Gewissenspein Seligkeit? Ihn schwindelte.

Zum ersten Male, seit Reimette in seinem Hause weilte, sie, deren kindliche Natürlichkeit und harmlose Willbegier seinen Mund oft überfließen gemacht hatte, von Schätze der gesammelten reichen eigenen Erfahrungen, saß Gerold ihr jetzt stumm und belagten gegenüber, als ob sie ein Wesen sei, an dem er kein Anrecht mehr habe, welches ihm ganz plötzlich in unerreichbare Ferne gerückt wäre.

Schon mehrere Male hatte Reimette

schon und verwundert nach ihm hinübergeblickt; endlich frakte sie zaghaf:

„Onkel Gerold — du bist so still — fühlst du dich nicht wohl?“

„Doch, Kind! Ich meine nur, du solltest nach den gehaltenen Anstrengungen lieber etwas schlafen; darum schwieg ich,“ gab er klanglos zurück.

„O, keine Spur — das vermöchte ich jetzt nicht — das wäre schade um die schöne Zeit! Es ist so wundervoll still und freundlich hier auf der einsamen Höhe, unter deinem Schutze geborgen. Ein seltsames Gefühl, so weit ab zu sein von allen Menschen, und dem, was einen sonst umgibt, nicht wahr?“

Keine Antwort erfolgte.

Nach einer Pause sagte sie leiser:

„Weißt du, Onkel Gerold, daß dein Ausspruch von gestern nachmittag mir noch immer zu denken gibt? Du meinst, in deinem Leben habe es Momente gegeben, wo du den festen Grund unter dir zu verlieren wäuhstest. Ich kann mir nun auch erklären, weshalb dich zuweilen eine auffallende Traurigkeit überkommt. Ich bemerkte oft, wie sich plötzlich ein düsterer Schatten über dein Gesicht breitete, als ob du einmal etwas sehr Schmerzliches gesehen oder erlebt hättest.“

Noch während das junge Mädchen sprach, war davon schon aufgesprungen und dicht an die Ofenbank getreten.

Seine großen, sprechenden Augen flakerten erregt.

„Ja, Reimette, du hast mir zu recht mit deiner Wahrnehmung. Bei Menschen, die fähig zusammen sind, wie wir, tritt gegenseitiges Verstehen immer ziemlich klar zutage — auch ohne überflüssige Worte. Daher bekenne ich offen, daß ich längst den Augenblick herbeigewünscht habe, dir einmal eine tieferen Episode aus meinem Leben mitzuteilen. Wir können die uns hier oben zugemessene Zeit des Al-

leins nicht besser ausfüllen, als wenn ich von jener Begegnung aus vergangenen Tagen spreche — vorausgesetzt, daß ich dir damit nicht lästig falle, mein Kind.“

„Onkel Gerold — welche Idee!“ Vorwärtvoll sah sie zu ihm empor.

Der Freiherr holte einen Stuhl herbei und setzte sich der Nichte gegenüber.

Die seltsame Unsicherheit, welche ihn vorher gepeinigt hatte, schien durch jene Wendung einer freieren Stimmung gewichen zu sein, und er hoffte zuversichtlich, daß auch dadurch der alte, unbefangene Verkehr zwischen ihnen wiederhergestellt sein würde.

Sich jetzt die Seele von aller Last freizusprechen, schien ihm ein Bedürfnis, eine Wohltat in diesem Moment.

„Du kennst wohl eigentlich sehr wenig von mir und meiner engeren Familie, Reimette?“ begann er ernst, doch mit warmem, offenem Blick.

„Nur das, was du mir früher einmal erzählt hast, Onkel Gerold — von einer sehr lieben Schwester, die in der Residenz eine gelehrte Schönheit gewesen ist und dann einen Offizier geheiratet hat. Beide seien nun tot.“

„Ja, aber von ihrem Sohn — dem einzigen Kinde, sprach ich dir nie?“

„Nein — nie.“

„Es ist dies ein Punkt, der mich jetzt, nachdem annähernd acht Jahre darüber vergangen sind, jeden Nerv meines Innern schmerzhaft vibrieren läßt, ein Punkt, der meine Willenskraft gelähmt und mich fast zu einem Schwächling herabgewürdigt hat. Ich bin dadurch angeleitet worden in Lebenslagen und Handlungen, denen ich wohl sonst fremd geblieben wäre, die mich sozusagen flügellos gemacht haben.“

Der Freiherr atmete unregelmäßig und schwer.

„Ich muß vor allem vorausschicken, daß wir beiden Geschwister, Emmy und ich, über größere Mittel nicht verfügen. Schönstein, der mir vom Vater ererbte Besitz, war infolge dessen langjähriger Kränklichkeit nie sehr rational und vornehmlich bewirtschaftet worden, und ich, als landwirtschaftlich völlig unkundiger Jurist, wäre bei weitem lieber meiner Karriere trenn geblieben, als mich den sauren Mühen und Pflichten einer Gutsverwaltung zu unterstellen. Allein ich versuche, dieser ziemlich schwierigen Aufgabe dennoch gerecht zu werden. Mit Gottes Hilfe vermochte ich meine Zinsen pünktlich zu zahlen und insbesondere richtete ich mein Augenmerk darauf, die Schwester, deren Vermögen auf Schönstein eingetragen stand, nach Kräften zu unterstützen. Sie hatte einen armen Mann geheiratet, und obwohl mein Schwager bereits zum Rittmeister avanciert war, so wuchsen, wie mir oft versichert wurde, die Ausgaben und Ansprüche einer Offiziersmenage doch von Jahr zu Jahr.“

Daß Emmys Gatte sich niemals Einschränkungen unterzog, noch charakteristisch genug war, sich den Verhältnissen anzupassen, sondern immer in Geldkalamitäten lebte, erfuhr ich leider erst später. Ich vertraute ihm blindlings und war von Herzen bereit, Freund und Leid mit dem Baare zu teilen. Emmy schien glücklich — und das genügte mir.

Glücklich! — Ja, wer vermag, die Tiefen der Menschenherzen zu ergründen? Gewiß liebte sie den Gatten, und die anscheinend befriedigenden Umstände, die angenehme gesellschaftliche Stellung, in der sie lebte, liebten — nach außen hin kaum etwas zu wünschen übrig.

Allein Emmy verbarg im Innern ein stilles Leid — und das war der Sohn.

(Fortsetzung folgt.)

Wotan

Rua Florencio de Abreu N. 74-76

Grosses Lager bei der Companhia Brasileira de Electricidade
Siemens-Standard-Werke
 Rua Florencio de Abreu 74-76
 und in allen Spezialgeschäften.

Für die kalte Zeit
 empfehlen wir als unfehlbares Mittel gegen Husten und Heiserkeit
Malzbonbons
 Dose zu 18000. 1032
La Bonbonnière
 Rua 15 de Novembro 14 (Ecke Largo do Tesouro),
 Rua São Bento 29-C. — S. PAULO.

Brasilianische Bank für Deutschland
 Gegründet in Hamburg am 16. Dezember 1887
 von der 1091
Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin
 und der
Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg

Volleingezahltes Aktienkapital Mk. 15.000 000 **Reserven Mk. 7.700 000**

Filialen:
 Rio de Janeiro — São Paulo — Santos — Porto Alegre — Bahia
 Korrespondenten an allen Plätzen des Innern. Telegr.-Adr. für sämtliche Filialen: ALLEMABANK

Die Bank zieht auf alle Länder Europas, die La Plata-Staaten, Nordamerika usw.
 Vermittelt Anzahlungen, besorgt den Ankauf und Verkauf, die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und befasst sich mit der Einziehung und Diskontierung von Wecheln, sowie mit allen übrigen bankmässigen Geschäften.

Vergütet für Depositen: in **Konto-Korrent** mit 30-tägiger Kündigung (Spargelder) 4% p. a.
Auf festen Termi: von 3 bis 6 Monaten 4% p. a. | von 6 bis 9 Monaten 5% p. a.
 von 9 und mehr Monaten 6% p. a. | Auf tägliches Geld 3%.

Deutscher Garten
Sant'Anna!
Schönster Ausflugsort S. Paulos
 Täglich frische **Biere, Kaffee und Kuchen**, sowie in- und ausländische Getränke. 1385
F. F. Butterbröde. — Jeden Sonntag gutgepflegten
Schoppen à 200 Rejs.
 Zu freundl. Besuch ladet ein **Paul Kreutz.**

Ao Ponto do Viaducto
 Echte portugiesische Weine. — Alle Sorten Rauchwaren. — Echter Minas-Käse. — Scheibenhenig.

Frische Butter, Reklamepreis 38600 kg.
 empfiehlt **Willi Spanier**
 Rua Lillero Badaró 34-A — Telephon 1575

Kombinierte Sondermaschine
 Diese unter N. 5926 patentierte Maschine ist das vollständigste in Kaffeevollreimungsmaschinen. Trennt die einzelnen Kaffeestoffe vermittelst eines „Monitor“ in Verbindung mit vier Sortierern. Die Klassifikation geschieht auf automatische Weise und unmittelbar. Es ist die widerstandsfähigste Kaffeemaschine. Sie macht 300—400 Arroben Kaffee täglich fertig. Sie ist äusserst billig und kostet trotz des niedrigen Kurses nur 2 Contos de reis, posto Waggon in S. Paulo.

Die „Machina Especial Combinada“
 vereinigt in sich alle die hauptsächlichsten Verbesserungen aller bis heute bekannten Maschinen dieser Art. Zahlreiche Zeugnisse bestätigen es.

Ausschliessliche Anfertigung durch die
Companhia Mechanica e Importadora de São Paulo.
 Generalagenten für Brasilien der berühmten Automobile „Fiat“
 Ausschliessliche Agenten für den Verkauf der Produkte der Aktiengesellschaft „Siles“ und Paulista de Louca Esmautada.
 Einzige Vertreter im State São Paulo der „Companhia Brasileira de Carboneto de Caleiro“.

Caixa No. 51 São Paulo
36 RUA 15 DE NOVEMBRO 36

Metall-Graveur
 Gesucht wird ein tüchtiger Graveur, welcher Praxis in Buchstaben, Ornamenten- und Figuren-Gravur (Messing) hat. Etablissement Grapico von Baptista de Souza, Rua Misericordia 31 A, Rio de Janeiro. 1326

Witwe
 in mittleren Jahren, tüchtig im Haushalt, sucht Stellung in Familie oder Republik. Offerten unter „Hauswirtsch.“ an die Exp. ds. Blattes. 1335

Mädchen
 das etwas kochen kann, für den ganzen Dienst eines Ehepaars gesucht. Rua Vergueiro 119. 1036

LONDON & LANCASHIRE FIRE INSURANCE COMPANY

Kapital . . . Sterl. Pfd. 2,641,250
Reservefonds „ „ 2,451,072
Pfd. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager Fabriken etc.

Agenten in São Paulo:
Zerrenner, Bülow & Co.
 Rua de São Bento No. 81

Restaurant Progredior
 von **Leiroz & Livreri**
 Rua 15 de Novembro No. 38 — S. PAULO
Erstklassige Küche.

Speisen à la carte. — Vorzügliche Getränke. — Feine Mosel- und Rheinweine. — Gut behandelte Antartica-Clops. — Prima Kollitor- und Backwaren.
 Jeden Abend Konzert. Treffpunkt der besten Gesellschaft

MENSAGEIROS
 Rua Alvarez Peiteado 38A und 38-B
 São Paulo — Telephon „Mensageiros“

Schnellste und sicherste Ausführung von Aufträgen, Beschriftungen und Zustellungen von kleinen Paketen (bis 25 Kilo), Verleihung v. Einladungen, Programmen, Rundschreiben, Reklamenzetteln etc. Mensageiros für Bälle und Hochzeiten. — Spezial-Sektion für Unzüge, Transport a. Despatches. Mässige Preise. Garantie für alle Arbeiten.

LION & Co.
 Grosses Lager von **Stahlträgern und Stahlschienen** für Bauten und für Leitungsposten geeignet.
Eiserne Röhren, für Gas- und Wasserleitungen
Eisen in Barren und eiserne Platten.
Portland Cement Superior
 Rua Alvarez Peiteado No. 3 — Caixa 44 — S. PAULO

Sämtliche Gemüse- und Blumensamen
 neueste Ernte, garantiert keimfähig empfing und empfiehlt
Loja Flora :: Francisco Nemitz
 Caixa 307 São Paulo
 Versand ins Innere nur gegen vorherige Einsendung des Mindest-Betrages von Rs. 58000
 Katalog sämtlicher Samen steht portofrei auf Anfrage zur Verfügung. 1058

Companhia Antarctica Paulista
 empfiehlt ihre alkoholfreien Getränke.

SiSi „Der Labetrunk“ . . . Dtz. 28500
 Das beste alkoholfreie Getränk

Nektar . . . Dtz. 28500
 Rosafarb. alkoholfreies Getränk von feinst. Geschmack

Soda-Limonade . . . Dtz. 28000
 weisse Flaschen II. Qualität

Soda-Limonade . . . Dtz. 18500
 grüne Flaschen II. Qualität

Victoria Vorzügliches alkalisches Mineralwasser mit sehr geringem Kohlensäuregehalt. Duuzend 48000 in Flaschen von 1/2 Liter Inhalt.
 Die Preise verstehen sich ohne Flaschen. Lieferung frei ins Haus.

Paulotaris Feinstes Tafelwasser besonders für Mischung mit Wein.
 Halbe Flaschen zum Preise von . . . 38000
 Halbe Literflaschen zum Preise von . . . 48000

Club Soda . . . Dtz. 38000
 Bestes Tafelwasser besond. für Mischung mit Whisky.

Syrups . . . Dtz. 108000
 Prima Ware, sortiert

Feinster Himbeersaft . . . Dtz. 148000

Villa Marianna **J. M. Corallo**
 Praça Theodoro Carvalho 8
 — Telephon No. 3905 —
 Einziges Geschäft, welches alle Artikel in Eisenwaren, Porzellan, Farben, Kalk, Zement usw. noch zu alten Preisen verkauft.
 Die Waren werden frei ins Haus geliefert.
Preise ohne Konkurrenz.

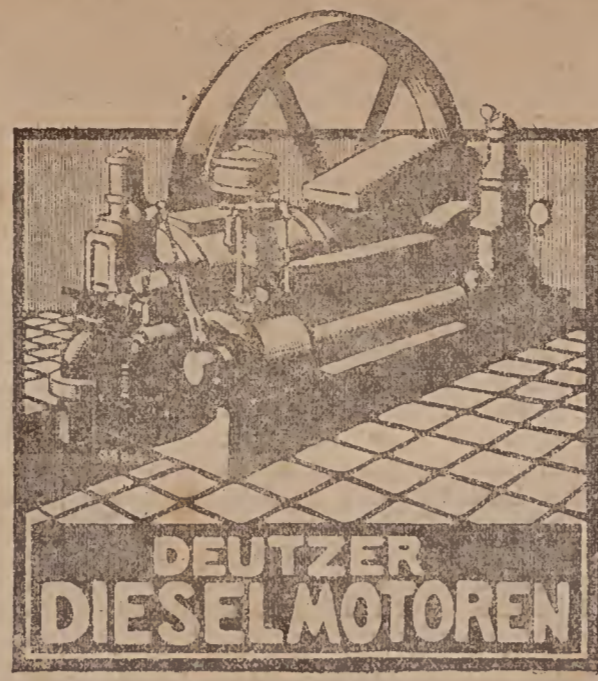
CHAPELARIA GERMANIA
 Rua Sta. Ephigenia 124 — S. Paulo
 Empfehle alle Sorten **Ströh- und Filz** weich und steif, **Mützen, Schirme, Stöcke und Kravatten**, 1054
Reparaturwerkstatt
W. Dammenhain, Rua Sta. Ephigenia N. 124

DEUTZER DIESEL-MOTOREN

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ
:: SUCCURSAL BRASILEIRA ::

CASA IMPORTADORA DE MACHINAS EM GERAL COM ESCRITORIO TECNICO

Rio de Janeiro São Paulo
Avenida Rio Branco 11 ● Rua de São Bento 6-A
Caixa 1304 Caixa 680



Wir garantieren einen wirklich einwandfreien Betrieb

unserer DEUTZER-Präzisions-Diesel-Motoren

sogar mit gewöhnlichem Fuel-Oil (óleo cru), dem billigsten Brennstoff der Gegenwart, dessen Kostenpreis in Rio momentan zirka Rs. 508000 per Tonne beträgt. Die Pferdekraftstunde kostet somit nur 9 bis 10 reis.

Cervejaria Germania

Telephon N. 15. Bom Retiro — Caixa do Correio 119

SAO PAULO — RUA DOS ITALIANOS No. 22, 24, 26, 28, 30 — SÃO PAULO

empfehlen ihre bekannten, wohlkœhmlichen Biere zu folgenden Preisen:

PILSEN	Dutzend ganze Flaschen	78000
OMNIA VINCIT	" " "	78000
MUENCHEN	" " "	78000
VIENNEZA	" " "	48000
PORTUGUEZA	" " "	48000
IDEAL (dmkel)	" " "	48500
CULMBACH	" halbe "	68000
GAZOSA	Dutzend halbe Flaschen	18500
PROST (alkoholfrei)	" " "	28500
BRASILARIS (Tafelwasser)	" " "	28500

Preise frei ins Haus geliefert ohne Glas.

Bestellungen werden angenommen: Bar-Paron, Travessa do Comercio No. 8 — Telephon No. 1700 Central. Bar Quinze, Rua 15 de Novembro 59 — Telephon 3062 Central.

Teis-Theater

Rua 15 de Novembro S. PAULO

Kino-Vorführungen

mit abwechslungsreichem Programm 1015

Alle Abend Vortführung sensationeller Lichtspiele.

Jeden Sonntag grosse Matinee.

Eine tüchtige deutsche Köchin

perfekt in feinen Nachtschen u. Dinern zu kochen, sucht Stellung in einem besseren Herrschaftshause oder Republik. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl., São Paulo. (gr.)

HOTEL BRISTOL

Rua dos Gusmões N. 29, São Paulo



Erstklassiges Haus für Familien und Durchreisende. Günstige Lage, in der Nähe der Bahnhöfe Sorocabana und Luz. Installiert in einem besonders für den Zweck aufgeführten Gebäude. Enthält alle Bedingungen der Bequemlichkeit und Hygiene. Elektrischer Aufzug. Mässige Preise. 1052

A. Sitter, Besitzer
Vorm. Cia. Ritz-Carlton

BAR und RESTAURANT

Willner Arens & Co.

Rua Libero Badaró No. 25 — S. Paulo

Bank- und Wechsler-Geschäfte aller Art.

Eigene Organisation für geführte Käufe und Verkäufe von Wertpapieren unter Leitung eines bewährten „Corretor Official“.

Ueberweisung auch kleinster Geldbeträge nach Oesterreich-Ungarn in direkter Verbindung mit der niederösterreichischen Kriegskreditbank.

Especificum

für Damen und schwache Personen (Mistura Ferruginosa Glycerinada)

Hergestellt vom Apotheker Erich Albert Gauss. Dieses von allen Aerzten bestempfelte Heilmittel ist unentbehrlich bei der Behandlung von:

Blutarmut, Bleichsucht, Weisfluss, Gebärmutter-schmerzen, Unregelmässigkeiten der Monatsperiode, Ausbleiben derselben, Appetitlosigkeit, Magenleiden, Kopfschmerzen, Ankylos-toniase, Malaria, Eclera und Sausen der Ohren, Lungenleiden, Nervenschwäche etc.

Blutreinigungs- und Kräftigungsmittel. Unvergleichlich für Männer, Frauen und Kinder. Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien in São Paulo und Santos.

Fabrik und Hauptniederlage: São Roque, Largo da Matriz 10 (Est. São Paulo) Preis: 48000 per Flasche.

Deutsche Herrenschneiderei

von Germano Kirchhübel

No. 78 Rua Santa Epligenia No. 78

empfiehlt sich dem p. t. Publikum für alle einschlägigen Arbeiten zu äusserst reduzierten Preisen Höchste Eleganz :: Tadelloser Sitz Reparaturen sowie Aufbügeln werden bestens ausgeführt

Bar Guanabara

Galeria do Crystal No. 20 — S. Paulo — Telephon 4459

empfehlen seine stets gut gepflegten Guanabara Schoppen sowie gut geistigen in- und ausländischen Getränke. Vortreffliche Butterbrote à 200 reis Hollmöps und Wiener Würstchen Kühler und staubtreier Aufenthalt.

1394 João Toffoli

Bestellungen für die Companhia Cervejaria Guanabara werden in Empfang genommen.

Schmidt, Trost & Co.

SANTOS — SÃO PAULO — RIO DE JANEIRO

Vertreter von

Orenstein & Koppel - Arthur Koppel A.-G., Berlin

Bahn-Anlagen für Industrie und Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven, etc., etc.



Portland-Zement Germania

seit über 20 Jahren in São Paulo bestens bekannt —

Alle Arten von Bedarfsartikeln, Streckmetall und Runderisen für Zementbohlen in allen gängbaren Nummern, Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.

Bergmann-Elektrizitätswerke, A.-G., Berlin

Sämtliche Materialien für elektrische Licht-, Kraft- und Telefon-Anlagen.

Thyssen & Co., Mühlheim, Ruhr

Rohrmaschinen und Wasserleitungsrohre, nahtlos; Stahl in unübertroffener Qualität unzerbrechlich.

Aktiebolaget Finshyttans, Finshyttan 1021

Komplette Wasserturbinaanlagen. Agenten der Mannheimer Versicherungsgesellschaft in Mannheim, Deutschland.

SANTOS

Grand Hotel de la Rotisserie Sportsman

Rua 15 de Novembro 138 — Gegenüber der Börse

Erstklassiges Hotel und Restaurant

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. 1212 Der Eigentümer João Serrachivli.

Ein gutes Mädchen

gesucht, die mit nach dem Innern des Staates geht. Näheres: Rua Brig. Luiz Antonio 271. 1533

Paletot

ganz neu, verwendbar für jede Jahreszeit, ist preiswert zu verkaufen. Näheres Rua Brigadeiro Tobias 118. 1539

Nur keinen faulen Frieden!

Man schreibt uns aus Dresden: Eine Korrespondenz erfuhr, daß drei amerikanische Kardinals in den Bestrebungen zugunsten des Friedens ein Zusammenarbeiten der Vereinigten Staaten mit dem Heiligen Stuhle herbeizuführen beabsichtigen. Die Richtigkeit dieser Nachricht, sowie auch anderer in letzter Zeit laut gewordener Gerüchte von Friedenssehnsucht soll nicht nachgeprüft werden. Eines ist aber gewiß: Die Deutschen haben tausendfach bewiesen, daß sie ein geduldiges, ein friedliches Volk sind; nachdem sie jedoch gezwungen worden sind, zur Notwehr zu greifen, werden sie nicht eher die Waffen wieder niederlegen, als die Gegner und insbesondere das „perfidie Albion“, der mächtigste Weltstörer, zu Boden gerungen sind. In der vielerwähnten Unterredung des Berliner Vertreters des größten amerikanischen Nachrichtenbüros United Press, Karl H. v. Wiegand, mit dem Staats-

sekretär des Reichsministeriums schilderte Großadmiral von Tirpitz, wie England's deutschfeindliche Politik allein für den Krieg verantwortlich sei; Bayerns Kronprinz fachte in einem Armeebefehl die Begeisterung seiner Truppen durch die Worte an: „Wir haben nun das Glück, die Engländer, denen wir vor allem diesen ungeheuren Krieg verdanken, vor unserer Front zu haben“; und durch alle Gauen unseres Vaterlandes hallt es: „Nieder mit England!“ — „Nieder mit England!“ so braust es fort, nicht als gemeiner Ausdruck niedrigen Hasses, sondern als freie Offenbarung eines gerechten, unbegrenzten Willens, der das einzige deutsche Volk in allen seinen Gliedern besetzt, im blutigen Kampfe opfermutig auszuharren, bis das vorbezeichnete Endziel erreicht ist. Nur keine Sentimentalität! Jahrzehnte hindurch hat England, um seine eigene Verherrschung zu behaupten, in der rücksichtslosesten Weise und mit den unsittlichsten Mitteln dem Prinzip der Solidarität der Völker entgegengehandelt und schließlich das immer mehr erstarkende Deutsche Reich, das stets im Einklange

mit den Geboten der fortschreitenden kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung für die gemeinsame Arbeit der Kulturenationen eingetreten ist, als lästigen Konkurrenten zu vernichten gesucht. Heute dürfen wir nicht die Frage untersuchen, ob Deutschland energig genug Stellung genommen hat gegen Englands böswillige Einkreisungspolitik. Heute heißt es, die Welt von dem Drucke jener Macht endgültig zu befreien, deren Politik zu lange schon das Emporkommen anderer Völker zu hemmen gesucht, überall Unfrieden gesät, die Kulturenationen verhetzt und gegeneinander ausgespielt und die Völker Europas und Asiens verleidet hat. Neuerdings ist wieder in einer hochinteressanten, von Johannes Oberwinder in Dresden herausgegebenen kleinen Broschüre*) durch Anführung von neuen Tatsachen und an der Hand eines umfangreichen Dokumentenmaterials überwiegend nachgewiesen worden, daß England der Urheber der Weltkrise ist, die in dem Weltkrieg

ihre Lösung finden soll. Es handelt sich in dieser Schrift um Auszüge aus einem Werke eines bekannten Politikers, des verstorbenen Professors Heinrich Oberwinder, einem Werke, das bei seinem ersten Erscheinen gewaltiges Aufsehen erregte. Noch ist die Wahrheit über England nicht weit genug verbreitet. Möge insbesondere auch im neutralen Ausland, das in dieser Beziehung noch vielfach in schwerwiegenden Irrtümern befangen ist und vor allem in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo Deutschlands Thronfolger, wie aus der Umordnung des vorgenannten Vertreters der „United Press“ mit dem deutschen Kronprinzen hervorgeht, als Kriegsanstifter hingestellt wird, volle Klarheit über die Grundursachen des Weltkrieges geschallen werden. Wir sind gezwungen worden, zur Wahrung unserer Existenz und Ehre zu den Waffen zu greifen. „Dort, wo unsere Fahnen flattern, steht fest das Ende der Sache des Kulturfortschrittes im Kampfe gegen die kulturfeindliche Politik der völkerverhetzenden britischen

Weltmacht“. Wir wollen und wir müssen siegen! Albert Ballin, der Generaldirektor der Hamburg Amerika-Linie sagt in seinem an die „Frankfurter Zeitung“ gerichteten Neujahrswunsch u. a.: „Deutschland zog in diesen großen Krieg, zunächst nur mit dem einen Ziel, einen Frieden zu erkämpfen, der auch den kommenden Generationen die Gewähr für eine ruhige und gesicherte Weiterentwicklung des Vaterlandes geben soll. Erst im Verlaufe der Kriege zu haben die mit diesem Ziele in Verbindung stehenden Wünsche festere Formen angenommen, und man darf vertrauensvoll erwarten, daß die Männer, welche die große Verantwortung zu tragen haben, auch das Programm für den Frieden so zu gestalten wissen, wie es für die Erreichung des großen Zieles notwendig ist.“ Ja, wir vertrauen unsern Führern: sie werden uns keinen „faulen Frieden“ bringen. Nieder mit England und seinen Vasallen!

*) „England, der Urheber der Weltkrise“, Verlag von Rich. A. Diesterlo in Dresden, Preis 1 Mark.

Deutsches Kampflied.

(Melodie: Die Wacht am Rhein, aber die fünfte Zeile nicht wiederholen und die beiden letzten Zeilen jeder Strophe wie der Schluß von „Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein“ singen.)

Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Wie Schwertgeklirr und Wogenplatt:
Steht ein! Steht ein! Steht alle ein!
Wie damals bei der Wacht am Rhein!
Und wenn die Welt voll Teufel wär,
Wir kemmen keine Bange mehr:
Denn gegen Krümer kämpft und gegen
Knecht
Mit uns die Freiheit und mit uns das
Recht.

Der Russe ist zwar kecken Muts,
Denn seht, der meint: die Zahl, die tut's
Und fehlt's an Geld — Franzos, berapp's,
Und fehlt's an Kraft, so stüft er Schnaps,
Befreier wär er, tutet er,
Sein eigen Volk, das knüttet er —
Doch gegen zehn von solcherlei Getrödt,
Gibt fünf Entschlossenen Kraft für zwanzig Gott!

Um siebzig, Frau'zmann, muß es sein:
Wir zogen alte Schulden ein,
Wir nahmen heim, was du geraubt,
Und das war Pflicht, und war erlaubt,
Du aber fandest dich nicht drein,
So krochst du bei dem Russen ein —

Und wenn's bis heut noch keiner recht begriff:
Pascholl, Marianne folgt Kosakenpfiff!

Und schau: John Bull ist auch dabei —
Der fragt nicht lange, was da sei,
Ob Mordschuß knallt und Lüge klüfft,
John Bull, der fragt: was wills Geschäft?
O Brite, sprich: wo ist ein Land,
Das dich noch nicht perfid genannt?
Wir glaubten's nicht und glauben's noch
nicht geru —
Hüt, England, dich, von heut ab bleich!

dein Stern!
Doch ihr in Oestreich, her die Hand,
Und Volk an Volk und Land an Land —
Mein Oestreich, du hast's erlebt,
Daß noch die deutsche Treue lebt!
Und nüngend schmeckt ein Zank mehr
frisch,

Der Neid verhungert unterm Tisch —
Ein Wunder kam, das nie die Erde sah:
Ein Volk von Brüdern steht der Deutsche
da!

Und wenn sich Bursch und Greis bewehrt,
Für Heimatgau und Heimatdied —
Was dort von Liebe wartet warm,
Das strahlt als Kraft in unserm Arm!
So weit wie Gott die Welt besinnt:
Wir Deutschen stehen in der Front!
Denn gegen Krümer kämpft und gegen
Knecht

Mit uns die Freiheit und mit uns das
Recht!
F. Avenarius (Kunstwart).

Unsere Feinde in Aegypten

Aus Kairo wird geschrieben: In den englischen Berichten wird die Zahl der Streitkräfte in Aegypten stark übertrieben. Sie übersteigt nicht 70.000 Mann. Der weitaus größere Teil besteht aus Reiterei. Hier in Kairo befinden sich zurzeit (der Bericht ist von Mitte Januar) gar keine regulären Truppen, sondern nur „Territorial“, junge Burschen schon vom 16. Jahre ab mit einigen zum Teil älteren Unteroffizieren, in keiner Weise genügend ausgebildet. Die australischen und neuseeländischen Kontingente stehen in Heliopolis, Zeitun, Meadi und bei den Pyramiden; das große Lager bei diesen enthält 18.000 Mann. In den Provinzhauptstädten stehen nur schwache Abteilungen. Am Kanal befinden sich hauptsächlich Gurkhas und Sikhs. Ihre Verfassung ist weniger gut, während der Zustand der erwähnten Kolonialtruppen ausgezeichnet ist. Es sind sehr schöne, große Männer; sie werden gut bezahlt — mit 6 Schilling täglich — und haben häufig große eigene Mittel. Das Wort „Freiwillige“ muß bei ihnen übrigens nicht falsch verstanden werden. Die Männer, die in Australien nicht „freiwillig“ ansiehen — von jeder Familie mindestens einer — verlieren einen Teil ihrer Güter. Leider sind diese Leute fast ausschließlich starke Trinker. Auch stehen sie viel im Verkehr mit französischen Frauenzimmern. Von Zeit zu Zeit werden einige vermißt. In gesundheitlicher Hinsicht sind die Truppen sehr gut aus-

gestattet. Ihr reichliches Sanitätsmaterial ist von England leicht anzufressen. Watte wird in Aegypten selber hergestellt. Nur Salvarsan und wenige andere Spezialsachen fehlen. Die Alkaloide werden bald rar werden. Von großer Wichtigkeit ist das Antiskorpionserum, das im Sommer verwendet wird; eine Dose gegen jeden Skorpionbiß; jüngst kamen wieder 1000 Dosen. Ferner das Emedin gegen Dysenterie, Antifolans und Antidysenterieserum, die reichlich vorhanden sind und von Lister (London) nachgeliefert werden. Aus Australien kam Mitte Januar ein Hospitalschiff mit der vollständigen Einrichtung für drei Hospitale, mit Militärärzten, männlichem und weiblichem Pflege- und Sanitätspersonal. Ein ähnlicher Transport aus Kanada wird in diesen Tagen erwartet. Bei den Pyramiden ist das Monas zu einem Truppenhospital umgewandelt worden. Ebenso wurde in Ramleh an der Mittelmeerküste, nahe Alexandrien, das Hotel San Stefano zu einem Hospital für indische Truppen eingerichtet, die das europäische Klima nicht gut vertragen. Der erste Transport für dieses Hospital brachte in der ersten Januarwoche ein von französischem Messagerie-Dampfer 800 Mann.

Die Stimmung in Serbien.

Aus Saloniki geht der „Pol. Kor.“ folgender Bericht zu:
Die Mitteilungen, die man hier in der letzten Zeit über die Stimmung in Ser-

bien erhalten hat, stimmen darin überein, daß die im Volke vorherrschende Empfindung Kriegsmüdigkeit sei. Es äußert sich allgemein das Gefühl der Enttäuschung über den Verlauf des Krieges und in weiten Kreisen hat sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß Serbien ins Englick getrieben worden sei. Vielfach ist eine starke Stimmung wahrzunehmen, die darauf abzielt, dem Kampfe ein Ende zu setzen und die Erreichung dieses Zieles durch eine Verständigung mit Oesterreich-Ungarn zu suchen. Trotz dieser Anzeichen wäre aber, wie in den erwähnten Mitteilungen hervorgehoben wird, der schluß, daß ein energischer Widerstand Serbiens gegen eine neue Offensive Oesterreich-Ungarns nicht mehr zu erwarten sei, keineswegs berechtigt. Im serbischen Heere besteht keine Entmutigung, die Truppen sind ausgeruht, viele Leichtverwundete und Erkrankte sind wieder hergestellt, und man war in der Lage, das Verpflegungsmaterial zu ergänzen. Zur Hebung der Stimmung trug nach Meldungen aus Nisch auch das Auftreten des russischen Finanzministers Bark bei, der sich bekanntlich auf der Reise nach Frankreich in Serbien aufhielt. Herr Bark führte hauptsächlich des Ausganges des europäischen Krieges eine sehr zuversichtliche Sprache, forderte die Serben zu mutigen Ausharren auf und gab die Versicherung ab, daß Rußland Serbien auch weiterhin Unterstützung angedeihen lassen werde.



ISIS VITALIN

ist bei Hitze und Durst das einzige Getränk, das Magen und Darm, Nerven, Körper und Geist erfrischt und durch seinen Nährsalzgehalt verjüngt.

Polstermöbelfabrik
von Max Schneider
Rua José Bonifacio 12 — S. Paulo
Spezialität:
Japanmatten sowie Lederimitationen
Stets größeres Lager.

“ATLAS“
Feuer- und Diebstahlsicherung
São Paulo
Rua Libero Badaró N. 25 (Palacete Prates)
Postfach 978 :: Tel. 3457
Telegr.-Adr.: „Atlas“
Direktion:
Präsident: Dr. N. M. Schmidt, Advokat und Grundbesitzer.
General-Direktor: J. C. de Niemeyer, Fabrikant und Kapitalist.

Das **Heidelberger Fass**
(Bar und Restaurant)
befindet sich immer noch in der 1888
N. 43 — Rua do Seminario — N. 43
und empfiehlt seine gutgekösteten
Antarctica-Schoppen u. Flaschenbiere
sowie in- und ausländische Getränke.
Für gute **Butterbrote, Wiener Würstchen usw.**
ist stets gesorgt.
Um freundl. Besuch bitten Die Eigentümerin
Frau Mathilda Fredrikson
Besitzerin der „Weissen Taube“.

Baumwollspinnerei „Saude“
Pereira, Estefno & Co.
Spezial-Anfertigung von Garnen in den Nummern von 2 bis 70 in rot oder in irgendwelcher Farbe gefärbt, gedreht oder mercerisiert für Kettenarme, Wirkwaren oder andere Fabrikationszwecke.
Praça Antonio Prado 8 (Sobrado)
São Paulo 1399

Nur für Damen Institut de Massage
Beauté et Manicure
von **Babette Stein**
Rua Cesario Motta No. 63 — São Paulo
Komplette Einrichtungen für sämtliche Anwendungsformen naturgemässer Heilweise. — Hydro- und Elektro-Therapie.
5254 weise.

Zeit ist Geld

und jeder durch Krankheit verlorene Tag schädigt direkt und indirekt am Geldbeutel. Der vorfichtige und berechnende Mensch beugt daher vor und hält stets Aspirin-Tabletten „BAYER“ in Bereitschaft, deren eminente Heilwirkung bei Kopf- und Zahnschmerzen, Migräne, neuralgischen und nervösen Schmerzen, bei Rheumatismus, Influenza, Fieber etc. weltbekannt ist. Man schütze sich vor minderwertigen Surrogaten und besuche beim Einkauf energisch auf Abgabe der echten

Aspirin Tabletten „BAYER“
in Originalpackung mit dem Bayerkreuz

Gummimäntel und Regenschirme
und eine grosse Menge anderer Artikel kann man für wenig Geld in dem
Wirklichen Jahresausverkauf
des
GRAND BAZAR PARISIEN
N. 73 — PRAÇA ANTONIO PRADO — N. 73
erstehen.
Versäume niemand, unsere Ausstellungen zu besuchen, um sich selbst von den wirklichen Preisherabsetzungen zu überzeugen.

Cia. Cervejaria Guanabara
empfehlen ihre bevorzugten Biere und alkoholfreien Getränke zu folgenden Preisen:

S. Paulo	1/2 Fl. Dtz. 38500	Mulatinha	1/2 Fl. Dtz. 38000
Bismarck	„ „ 48 00	Gazosa	„ „ 18500
Guanabara	„ „ 48500	Soccos	„ „ 18500
Pilsen	„ „ 78000	Ja-Ja	„ „ 28000
München	1/2 „ 385 0	Theresopolis	„ „ 28500
	1/2 „ 78000	Syphao	„ „ 48000
	1/2 „ 38500		

Lieferung frei ins Haus.

Charutos Dannemann
Aristocratas
Bella Diva
Bouquet
Cosmos
Duquezas

DEPOSITO NORMAL
Normal
GEGRÜNDET 1878
Frisch angekommen:
Holländ. Vollheringe.
Käse:
Roquefort, Normandio, Camembert, Steppen, Rehuo, Rahm, Corba u. Limburger
Casa Schorcht
21 Rua Rosario 31 — S. Paulo
Telephon 170 Caixa 258

Schlachtereie und Wurstfabrik
EMILIO PIAGSEK & IRMAO
Verkaufsstellen: Fabrik: Rua José Aut Coelho 105
Kleine Markthalle 9 und 37. Telephon N. 2876 :: S. PAULO
Grosse Auswahl in allen Fleischarten, sowie Wurst- und Räucherwaren. :: 1053

Mme. H. Frederica Wendt
Hobamme
Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro
Rua Livro 2, S. Paulo, Teleph. 1945

Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Caixa „4“ — Telephon 2557
1030 Sprechstunden 8—3 Uhr

Herrenschneiderei Trapp
von **Gustav Reinhardt**
Reichhaltiges Sortiment der feinsten Stoffe für die kommenden Osterfeiertage
Rua Sta. Ephigenia 12. Gegründet 1887

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO

Klinik
für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten.
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist.
Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien.
Spezialarzt der Santa Casa.
Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr
Rua S. Bento 53. — Wohnung: Rua Sabará No. 11. 1014

Gesucht
1344
wird eine tüchtige deutsche Coqueira. Rua Domingos de Moraes N. 24, (Villa Mariana).

Diario Allemao

SPUPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG DE SÃO PAULO,

N. 77

Terça-feira, 6 de Abril de 1915

N. 77

Serviço telegraphico

do
Diario Allemao

BUENOS AIRES, 4. — Os austro-hungaros tem obtido pleno successo nos ultimos combates, nos Carpathos. A lucta naquella região é extremamente difficil. Os soldados têm a neve até aos joelhos. Entre os prisioneiros russos foram encontrados muitos cujos pés estavam gelados.

As perdas dos russos tem sido, nestes ultimos dias, terriveis. O inimigo só se mantém porque recebe continuamente reforços.

O serviço russo de provisões lucta com immensas difficuldades. A alimentação do inimigo está se tornando insufficiente.

No extremo norte da Bukowina os acontecimentos tomam um rumo favoravel aos austro-hungaros. Os russos já foram repellidos até a fortaleza de Chotin, na margem direita do rio Dniestr, na Bessarabia. A offensiva foi, por conseguinte, levada do territorio austriaco para o territorio russo.

O numero dos prisioneiros russos augmenta dia por dia. Os austro-hungaros ganham terreno.

BUENOS AIRES, 4. — Foram postos a pique pelos submarinos allemães os vapores inglezes «Seven Seas», «Lockwood» e «South Point». O primeiro dos vapores foi torpedeado, sem previo aviso, e afundou dentro de tres minutos, em frente de Beachy Head. O vapor «South Point» foi surprehendido a 60 milhas do Cabo Finisterre. 28 homens da sua tripulação foram salvos. O vapor «Lockwood» foi posto a pique perto de Startpoint. — Foram postos a pique mais tres navios de pesca.

No mar do Norte um aeroplano allemão arrojou duas bombas sobre o vapor inglez «Stauff». O resultado não pôde ser observado. O vapor apagou todas as luzes.

BUENOS AIRES, 4 — A cidade fortificada de Belgrado foi novamente bombardeada pelas forças austro-hungaras.

BUENOS AIRES, 4 — A lucta ao nordeste de Tilsit, no territorio russo, pende para uma decisão favoravel ás armas allemães. A temperatura é baixa, mas o tempo é bom e favorece as operações contra o inimigo em retirada.

BUENOS AIRES, 4 — Comunicam de Londres que o critico da marinha ingleza Poligny, disse num artigo que o grande valor da esquadra submarina allemã não consiste no grande numero das unidades, mas na sua grande tonelagem, na sua velocidade e na sua armação com peças de artilheria que lhes admittem luctar contra outras unidades da marinha inimiga. Os submarinos allemães podem destruir os vapores mercantes sem gastar os torpedos, fazendo uso somente dos seus canhões. O critico inglez conclue que os submarinos são sob todos esses aspectos superiores aos submarinos inglezes.

BUENOS AIRES, 5. — Causou sensação, em Londres, o facto que o ministro do exterior da Inglaterra, Eduard Grey, pediu e obteve uma licença de tres semanas.

BUENOS AIRES, 5 — Em resposta á ameaça da Inglaterra de que

os tripulantes dos submarinos allemães, aprisionados pelos inglezes, seriam tratados como piratas, o governo allemão declarou, caso se desse tal facto, na Alemanha, seria tratado igual numero de officiaes inglezes do mesmo modo.

BUENOS AIRES, 5. — O «Times» confirma que a má qualidade das munições inglezas se explica pelo facto de estarem constantemente embriagados os operarios que trabalham no seu apromptamento.

BUENOS AIRES, 5. — Comunicam de Berlim, que as subscrições para o segundo emprestimo da guerra augmentaram, desde 1 de Abril, ainda por 1.850 milhões de marcos, sendo a somma total das subscrições, por conseguinte, de onze bilhões e dez milhões de marcos.

BUENOS AIRES, 5. — Foi decretada a lei marcial na Cochinchina, Cambedja, Anam, Tonkin e Lao.

BUENOS AIRES, 5. — Os embaixadores da Russia e da Turquia em Roma, desmentem os rumores que correm dizendo que os ditos paizes tratavam uma paz separada.

BUENOS AIRES, 4. — O «Giornale d'Italia» recebeu uma correspondencia de São Petersburgo dizendo que todas as folhas mais importantes da Russia protestam contra as aspirações sobre a Tunizia, Corsica, Trentino e Dalmacia. Os jornaes russos são de opinião que a cessão de Corsica e Tunizia não pôde ser discutida, e adianta que Trieste e a Dalmacia são territorios slavos e como taes devem pertencer aos povos slavos.

Telegrammas officiaes

da legação allemã em Petropolis.

O quartel general allemão communica em 3 de Abril:

As tentativas belgas de reoccupar a herdade de Klosterhuk, conquistada pelas nossas tropas, fracassaram. Foi repellido um ataque á bayonetta dos francezes, na floresta de Le Prêtre.

A mesma sorte tiveram os ataques francezes contra as alturas e ao sul de Nieder-Aspach, ao oeste de Mulhouse.

No campo oriental nada de novo. (Ass.) PAULI.

O quartel general allemão communica em 4 de Abril:

Ao sul de Dixmude as nossas tropas occuparam a villa de Dreigracht, situada na margem occidental do canal de Yser, a qual se achava em poder dos belgas.

Na floresta de Le Prêtre repellidos varios ataques francezes.

Fracassaram os ataques russos proximo de Augustow.

(Ass.) PAULI.

Sobre a guerra

«O Jornal do Commercio», de 10 do março traz um telegramma de Londres dizendo o que o governo inglez deliberara sobre a sorte de 29 officiaes do submarino «U 8», posto a pique ultimamente. Diz o almirantado britannico que esses officiaes serão submettidos a tratamentos mais rigorosos do que os demais prisioneiros de guerra.

Ora, a argumentação ingleza é ali accorde com os seus principios. Serão, pois punidos esses prisioneiros «desde já», até que, ao fim da guerra, «sejam julgados pelos crimes de que são accusados, além das necessidades da guerra».

Fica então deliberado: «officiaes allemães dos submarinos que forem a pique serão tratados com maior rigor até que a guerra acabe, para então responderem perante tribunaes que os julgarão pelas accusações que lhes fizerem os inglezes de crime que commetteram. E serão extensivos essas medidas aos marinheiros dos submarinos?»

Que qualificativo terá este modo de ver dos inglezes? Desta fórma ficou firmado o principio de que se pode «punir» alguém que deverá ser julgado opportunamente por tribunal que lhe definirá a culpabilidade... E' ultra inglez!.. Contra cousas destas ninguém se revolta! Como é que se pode tratar com rigor especial quem ainda não tem «culpa formada»? Qual é o crime desses homens? Si crime houvesse, por certo não seriam esses marinheiros os responsaveis visto como recebem ordens, não lhes cabendo deliberar por si o que devam fazer. Em tal caso, culpado seria o almirantado allemão, o governo allemão, e nunca esses homens que se limitam exclusivamente a cumprir ordens. E é essa a comprovada «justiça ingleza»? Por que não toma a Inglaterra medidas no sentido de acabar com esses incommodos submarinos?... Antes isso do que se preocupar com tribunaes e rigores...

Releva notar o desassombro com que os inglezes confessam as suas bravatas, que clamam contra os principios. No dia em que a Alemanha, como represalia, resolvesse fuzilar os prisioneiros inglezes summariamente, pelo emprego de carabinas que transformam as balas ordinarias em balas «dum-dum», dir-se-hia que tal procedimento «era selvagem e barbaro! Que comentarios não provocaria uma nota do governo allemão, comunicando que esses prisioneiros inglezes fuzilados seriam julgados ao fim das hostilidades?... Entretanto, «mutatis, mutandis», seria a mesma cousa. Si assim fazem os inglezes, os allemães estão no direito de fazer cousa peor, visto como a reacção deve ser mais forte que a acção. Esperemos ver como serão julgados os prisioneiros allemães no fim da guerra...

O que é certo, apesar de todas as medidas que os inglezes pretendam pôr em pratica, é que os navios mercantes inglezes têm soffrido bastante. A Inglaterra será fatalmente prejudicada com a acção dos submarinos, e é justamente isso que, os allemães pretendem, muito naturalmente, em vista da attitudo da Inglaterra, que não recusa meios, sejam quaes forem, para ferir os seus inimigos, mascarando-se sempre de zeladora de principios que ella desconhece quando não lhe sejam vantajosos.

A Inglaterra pretende, com estas medidas, levar o pavor e talvez a indisciplina as tripulações dos submarinos allemães. Isso porém não se dará e ella terá o dissabor de nada conseguir com as suas «medidas»... Ella não gosta de se conformar com o que lhe seja incommodo, mas... que remedio tem ella?... Aproveita a oportunidade para punir, «antes de julgamento», os officiaes e marinheiros allemães, não só pelo que os inglezes reputarem crimes como tambem pelo que for «necessidades da guerra»! E' o que se conclue do telegramma. E' estrondosamente inglez! Quanto cynismo!

Aliás, o cynismo é cousa peculiar ao povo britannico. «Homny soit qui mal y pense», é mesmo a divisa propria á Inglaterra. A arbitrariedade revolta muito: é a vontade imposta á viva força, sem considerações de especie alguma, porém o que mais revolta ainda é quando se ve querer-se justificar «inglesamente» uma arbitrariedade! Ha regras na Inglaterra, mas o respeito a ellas só existe quando convem: «Rules are made to be broken at the very first opportunity!»

O telegramma que se segue é da Havas e apherço o que já referimos:

«LONDRES, 10 — Os tripulantes do submarino allemão «U 20», mettido a pique pelo «destroyer» «Ariel», da marinha de guerra ingleza, serão julgados como réos de delicto commum, pela perda dos navios destruidos por aquelle submarino».

Como se vê, a Inglaterra resolve considerar réos de delicto commum officiaes e marinheiros de um vaso de guerra, simplesmente porque metteram a pique navios inglezes comprindo desse modo ordens que receberam...

Será isso possivel? Será a Inglaterra capaz de agir desse modo? Então a In-

glaterra, o reino da liberdade republicana, o paiz onde o respeito pelas instituições é acatado religiosamente, pode desmentir o seu renome com accões de tal natureza? Não não é possivel; esse telegramma deve ser «chantage» da Havas...

Si é, entretanto, verdade o que diz, conclue-se respeitar pelo pavor que a sua lei imprime. Mas quem ficará possuido desse pavor? Os officiaes e marinheiros allemães? Não, que esses quando seguem para a lucta levam, como é natural a esperança de voltar, tendo, entretanto, consciencia do perigo que vão enfrentar. A vida para elles, vale menos que a honra. A attitudo da Inglaterra com cousas destas só terá um resultado: cavar no espirito do povo allemão rancor e odio contra os inglezes. A Alemanha não perdoará aos seus inimigos desleaes as torpezas e infamias que estão commettendo. Perante a Inglaterra, a Alemanha só tem um crime: ter conseguido desenvolver-se e ser forte!

Não terá chegado para a Inglaterra o dia de juizo?

«Tout lasse, tout casse et tout passe».

J. M. F.

(Da «Tribuna»)

Os submarinos

Já o primeiro apparecimento dos submarinos no mar da Irlanda encontrou um francez verdadeiro, Gustavo Hervé, que, apesar do seu odio á Alemanha, escreve palavras de admiração na sua «Guerre sociale».

Elles realmente executaram o tour de force, anunciado pelo almirantado. Conseguiram torpedear navios mercantes no mar da Irlanda, quer dizer, daquelle lado da costa ingleza, virada para a America. Qual o caminho que elles tomaram para chegar ali? Não o sabemos. O que nós sabemos é que elles são capazes de construir submarinos que podem levar combustivel bastante para fazer excursões longas...

Elles são d'uma habilidade diabolica, a iniciativa têm elles em abundancia.

E fomos nós, os francezes e inglezes, que gozamos a fama de ter o monopolio da iniciativa. (?)

Os allemães, estes eram uns parvoeiros, aos quaes nós concedemos, é verdade, methodo e talento organisador, mas não obstante parvoeiros, imitadores que só fizeram lamelotte, sem iniciativa, sem arrojto intellectual.

E agora são elles que desde o principio da guerra têm toda a iniciativa tanto materialmente como na tactica.

Elles inventaram o emprego dos automoveis blindados, elles foram os primeiros que fizeram uso intelligente da aviação, do telephone, das trincheiras, das cercas de arame farpado.

Nos, a gente da iniciativa, só tinhamos a seguil-os, deixar-nos rebocar por elles. E agora elles tambem abandonam no mar a rotina e nos dão lições, a nós e á rainha dos mares?

O Kaiser e a guerra

Num discurso o presidente da Universidade da California, sr. Benjamin Ide Wheeler, referiu o seguinte sobre uma conversa que teve com o Kaiser por occasião das festas em regresso aos vinte cinco annos de governo do Imperador.

«Seja de quem for a culpa desta guerra, uma cousa fica bem patente: a guerra europeia rebentou contra os interesses contra os desejos e contra os esforços do Kaiser. O Kaiser me disse que de todas as acquisições durante o seu governo a mais importante era a conservação da paz, em segundo lugar vinha o desenvolvimento da industria e o arranjo de mercados estrangeiros para os productos fabricados da Alemanha, depois as bellas artes e a architectura. Em seguida o Kaiser declarou que a Alemanha sem duvida estava guiando o mundo inteiro com seus trabalhos de esquadrihador e que sua influencia nos campos ideaes da musica e instrução publica se estendiam até além-mar. A Alemanha, disse elle, não precisa de colonias novas; a Alemanha precisa de mercados abertos para os seus productos. A esquadra deve servir apenas para conservação d'es-

tes mercados. A força deve ser usada sómente nas epochas de crise; em geral a verdadeira posição da Alemanha deve basear-se sobre a estima, a consideração e a influencia que adquiriu no terreno da arte, da instrução publica, da musica, da medicina, da chimica e, emfim, em quasi todas as sciencias. Para poder progredir a Alemanha precisa unicamente da paz. De forma alguma a Alemanha pensa em augmentar os seus territorios. A Alemanha deseja visinhos amigos e pacificos, assim como sempre foi visinho pacifico n'estes 25 annos do meu governo. Agora rebenta a guerra, finalisa Wheeler, esperada ha annos, porém já-mais desejada por pessoa alguma da Alemanha».

No campo inimigo

O collaborador militar do «Times», coronel Mande, escreve: «Si a posição dos russos tornar-se critica, os aliados tomarão sem duvida a offensiva no oeste para desviar a pressão allemã sobre a frente russa».

O «Daily Telegraph» traz um communicado de Petrograd, segundo o qual os russos estão se quebrando a cabeça para descobrir de onde o estado maior tirou as tropas cuja presença se tornou tão desagradavel na Prussia Oriental.

A maior parte da imprensa franceza passou em silencio a retirada dos russos na Prussia Oriental. As outras folhas declararam que a retirada se operou para poder bater os allemães em posições melhores. O «Echo de Paris» escreve que tudo prova que os allemães não têm confiança na sua offensiva, que os russos executam as suas operações com uma habilidade e um arrojto admiravel.

O «Petit Parisien» acredita que até agora só houve encontros parciais, mas que, decerto houve um grande choque. Que Hindenburg talvez espere poder cercar a ala russa na Prussia Oriental e na Bukowina.

Um tal plano seria gigantesco, mas que era mais que duvidoso que os meios de que dispunha Hindenburg fossem insufficientes para executar um tal plano.

Sómente a «Humanité» e «Radical» concordam que o exercito russo na Prussia Oriental esteja em plena retirada. O «Radical» ainda acrescenta que se devia admirar a maestria com a qual Hindenburg sabe tirar proveito da rede ferroviaria. Este avanço poderá assegurar a Hindenburg um grande exito, si os russos não offerecerem resistencia sufficiente.

As mentiras da Entente

E' um verdadeiro systema de mentiras e diffamações o que os adversarios da Alemanha, sob a direcção espiritual da Inglaterra, têm construido. São diferentes os meios que empregam para espalhar noticias mentirosas sobre a Alemanha. Muitas vezes taes noticias vêm de fontes insuspeitas, de paizes neutros. Examinando a origem, verifica-se que são fornecidas por agencias inglezas. Acontece que folhas serias estrangeiras se deixam illudir por taes informações de fontes insuspeitas, e reproduzem ellas, sendo muitas vezes obrigadas mais tarde a desmentil-as. Outro meio é o seguinte: N'um dos paizes dos aliados se inventa um caso de «barbaridade allemã» que é logo reproduzido e espalhado como verdadeiro nos outros jornaes da Entente. D'esta maneira se tinham inventado as historias mais absurdas sobre o Imperador allemão, o principe-herdeiro (que morreu ao menos uma duzia de vezes), os outros principes e generaes. Cidades allemães em plena florescencia (como por exemplo Hamburgo, Francfort, Neuremberg, etc.) foram como destruidas por aviadores, etc. Ultimamente são as folhas «Stampa» de Torino e «Feuille d'Avis de Lausanne» que espalharam verdaderas monstruosidades sobre inventadas crueldades allemães. Os historiadores do futuro podem dedicar um capítulo especial a estas diffamações systematicas, e hão de declarar n'elle que a primazia deste systema pertence á Inglaterra.

Palavrório inútil acerca de uma paz prematura

Sob o título «A protecção das obras de arte na guerra», o coronel Mueller escreve na «Nova Gazeta de Zurich»: Segundo a minha opinião são infundados os protestos e as reprehensões que se fez contra o methodo de guerra dos allemães, os quaes, como se diz, destruíram valiosas obras de arte. E' verdade que os allemães, mas também os seus adversarios, não protegem obras artisticas, quando o intento bellico não o permite. Si o fizessem, commetteriam um crime contra o proprio povo. Si o inimigo utiliza a torre d'uma cathedral de ponto de observação ou esconde baterias atrás d'ella, é o meu dever bombardear a cathedral, ainda mesmo que se chame isso em vez de barbaria. Seria barbaridade muito maior, si os allemães processassem de outro modo, expondo á morte centenas de valentes guerreiros e enfraquecendo a propria força. Si uma cidade estiver occupada pelo exercito inimigo, é o dever das tropas atacantes bombardear-a até que se renda, embora sejam destruidas pelo bombardeio as mais valiosas obras de arte. Guerra é guerra. Quem quer realisar o seu intento, deve aniquilar ou vencer o inimigo. Esses principios do direito de guerra são tão naturaes que nem é necessario accentual-os.

O methodo de guerra allemão não permite destruições desnecessarias. Os allemães em todo o caso não destroem mais do que os seus adversarios o fazem.

Muitas vezes até esforçam-se por evitar destruições.

O autor deste artigo cita textualmente a carta de um capitão, o qual pediu, que se protegesse as obras artisticas de Etaine. D'este modo a Bibliotheca e o Archivo foram protegidos pelos allemães.

O autor espera que o seu artigo contribuirá para fazer desaparecer os preconceitos contra os allemães e o motivo das injustas accusações.

Paris e a America Romana

O ex-ministro francez das relações exteriores sr. Hanotaux lembrou no seu livro: «La Politique de l'équilibre» (A politica do equilibrio) ao fallar dos fins e dos trabalhos do Comité Franco-Americano (Comité Franco-Americano) o valor economico que a auréola de Paris tem em relação aos negocios commerciaes com todos os paizes romanos. A concentraçao de todo o esplendor sobre um ponto é muito mais vantajosa para a attraçao de frequencia capaz de gastar de todos os paizes do que a distribuicao sobre varias cidades importantes nos diferentes territorios de produçao, como costuma ser na Inglaterra e na Alemanha. Paris procurando divertir da maneira mais requintada possível ao seus hospedes exóticos, os compradores de proffissão da Hespanha, de Portugal, da America Central e do Sul gostam de ir para alli. Isto teve como o resultado que em Paris se estabeleceram um importante commercio de commissão com productos e mercadorias allemães que fez com que os visitantes estrangeiros julgassem desnecessario dirigirem-se a Alemanha para fazerem as suas compras.

Em Paris podia-se negociar rendas de Plauben pela casa do consul americano, Faubourg Poissoniere IX. Os freguezes tinham-se acostumado a comprar de agentes e commissarios em Paris sedes de Crefeld para gravatas, artigos de Pforzheim, preparados chimicos, instrumentos photographicos e opticos e mesmo machinas de costura e flanelas de produçao allemã. Naturalmente os empregados francezes de taes casas commissarias empenharam-se por patriotismo louvavel, a offerecer, quando possível, aos seus freguezes productos da industria franceza, quando elles pouco mais ou menos podiam concorrer com os productos allemães. Naturalmente também não se deixou de lançar, para reclame, a firma da casa intermediaria de Paris nos pacotes das mercadorias vindas da Alemanha conseguindo desta forma que também a estatistica registrasse as mais apreciadas mercadorias allemães como se fossem de origem franceza. Muitas vezes os empregados patriotas no seu excesso de zelo não recusaram elles illudir e enganar os seus freguezes substituindo os artigos originaes allemães expressamente pedidos por imitações francezas de menos valor. A «Gazeta dos Tribunaes» que publicava regularmente pequenas noticias das sessões do foro, dedicára já uma columna propria para taes casos de «abuso de confiança por patriotismo». Uma das consequencias inesperadas da guerra deve ser que esta venda de productos allemães para paizes ultramarinos e para a Hespanha e Portugal sobre Paris assim como sobre Londres cesse. Já se nota que a exportação allemã de muitos artigos outrora vendidos por

intermediarios parisienses já achou o seu caminho directo. Desta forma as mercadorias compradas da Alemanha não só ficam mais baratas, mas também podem ser escolhidas pelas pessoas encarregadas da compra dos productos mais modernos pelos quaes em Paris ainda havia interesse. Ficando excluidos os intermediarios parisienses lucrarão os productos e os consumidores.

U 21

Wilhelmshaven 12-2-15.

«Por um tiro deste cano poz o commandante em 5 de Set. 1914, a pique o cruzador inglez «Pathfinder». Está escripto sobre uma pequena placa de prata, collocada no cano d'um canhão do U 21 pelos amigos do capitão-tenente Hering. — O eco daquelle tiro nunca emmudecerá o nome do official por ser o príri no mundo e a historia da guerra commeo soldado que desferiu um golpe mortal contra um navio de guerra inimigo com a arma submarina.

Desde aquelle dia o U 21 fez virar vapores no mar da Irlanda, voltou para casa e o seu capitão ostenta sobre o seu jaleco de marinheiro a cruz de ferro de I Classe.

Elle pode até esperar que em alguma parte, onde as aguas banham as costas da Inglaterra, se balance entre os «dreadnoughts» uma cruz azul com oito pontos, quatro aguias e as palavras: «Pour le mérite» que a sorte lhe destina. O correo lhe traz presentes e propostas de casamentos. Lyrios dos valles que elle não comprou, florescem sobre a pequenissima meza de aço do seu quarto.

Ao lado do pote vermelho elle escreveu juntamente o agradecimento por 30 moedas que lhe foram enviadas por uma meza redonda da estação de Offenbach e disse por cima dos seus hombros: Destas remessas que nós podemos empregar em coisas uteis para a tripulação, ainda não vêm em numero sufficiente. «Elle é grato aos applausos e, apesar de ser contra seus costumes, bebe á saude dos seus admiradores de Offenbach, mas distincões e exito não o tornaram nem orgulhoso, nem loquaz.» De facto não ha que contar, o Pathfinder quiz entrar no Firth of Forth, eu estava diante deste, portanto podia atirar.

«E os destroyers inglezes?»
«Sim, um me perseguio, mas então mergulha-se.»

Tambem a sua ultima façanha elle descreveu com tres phrases e com aquelle humor que preferir rir sobre si mesmo e esqueceu ou suprimiu o facto mais arrojado, o bombardeio d'um hangar inglez de aeroplanos.

Logo depois do dia 20 de Janeiro U 21 sahio do porto. Era por isto natural a pergunta: «Como festejamos o dia de annos do imperador?» Passou-se tudo como de costume, o grammophone tocou o hymno nacional e nós, por honra do dia, esforçamos ainda mais, do que ordinariamente, de vigiar bem. Logo depois estava Hering de atalaia ao largo do porto de Liverpool.

Dois mastros e uma chaminé grossa appareceram Debaixo destes um vapor preto com o bojo vermelho na agua. Do U 21 apenas appareceu a ponta do cano com o periscopio, no meio das ondas leves.

A «Bemrwachan» dirige-se exactamente áquelle ponto e está bem perto quando Hering faz levantar o seu bote das ondas. Como Neptuno sabe das profundezas do mar, elle e o official da guarda e um marinheiro sahem da torre estreita, mostram a bandeira imperial da guerra e elle grita pelo porta voz: «stop!» Esperando, colloca as mãos sobre a grade da ponte entrega o porta-voz ao official, chama os artilheiros a seus postos. O official tem a tratar com o inglez enquanto o commandante não desvia os olhos d'elle. Obediente, o inglez põe o navio á capa. O tenente levanta a buzina: Que carregamento tem? «General largo» responde o capitão da ponte branca do vapor e o remador de Hamburgo não pode suffocar a exclamação admirada, «O que! elles tem um general a bordo?» O tenente continuou a cantar na buzina:

«O senhor tem dez minutos para sahir com a sua tripulação, os papeis traga consigo e entregue-os aqui!»

Indeciso, coça o Inglez lá em cima a sua orelha vermelha-azul. Os seus marinheiros, com os braços sobre o costado examinam com olhos regalados a mais nova dos horrores e dos espectros do mar — um charuto esbelto, cinzento-claro, de aço, debaixo da bandeira de guerra allemã. Sobre o U 21 dirige-se a bocca de fogo contra o vapor. O capitão dá uma ordem rapida. Os marinheiros correm ás suas cabinas e voltam com embrulhos na mão. De cá e de lá vae um um bote á agua. Naquelle do U 21 ha quatro homens. No outro, do «Bemrwachan» embarcam os tripulantes e remam ao encontro do charuto cinzento.

«Onde estão seus papeis?»
O Inglez coça outra vez a orelha vermelha-azul:

Fargotém, Captain! Esqueceu? Vá então no bote da minha gente. Os seus fi-

cam aqui como refens! Acompanhado por quatro marinheiros allemães, o Inglez volta ao seu navio, procura os papeis e vê como os marujos collocam uma bomba explosiva no seu vapor. O bote com quatro allemães e um inglez volta balançando ao charuto. Uma explosão retumba no mar da Irlanda. Levanta-se uma columna espessa de funaça e, estremeendo, cahe o vapor negro de lado. Cinco minutos depois elle desaparece «Go along, Captain!» Com a mão Hering diz adéns aos inglezes, entra com os seus pela escatilha e faz desaparecer o charuto debaixo d'agua. O espectro cinzento apenas levanta o focinho sobre as ondas.

Ainda se avista ao longe, pelo periscopio, o bote que leva os marinheiros a Liverpool, quando apparece socegado, descuidados um segundo vulto negro, sahindo do porto. «Tambem um vapor saboroso» diz Hering e o cerca de baixo d'agua. Quasi debaixo da proa surge elle para gritar a seu «stop». — Breve, como a primeira vez, recebe a equipagem ordem de abandonar o vapor.

Como o outro esquece também este capitão os seus papeis. — E depois — a Linda Blanche — tem vivido Hering (tem appetite, mas não só de comida, manda levar a carne de porco com ameixas pretas á torrez entre dois bocados pisa os olhos procurando pelo periscopio coiza mais «saborosa». Elle sente que hoje está de veia e deveras surge um terceiro navio, um cargueiro, que lhe entra nas malhas e depressa se reúne aos outros dois.

O «U 21» está debaixo d'agua de sentinella. Mas o eco da explosão que arrastou «Bemrwachan» ao seu tumulo nas ondas, é acompanhado de fechos electricos, causando panico, a todos os escriptorios dos armadores britannicos. Consterçados, mais do que indignados, elles rugem os dentes: «God dam the German pest.» A cara de John Bull fica vermelha-azul como a orelha do capitão, por que um charuto pequenissimo de aço allemão, de 15 metros de comprimento, derrubou o seu dogma mais sagrado: Que o mar é sempre livre — para os inglezes. E' duro, porque, elle tem vergonha diante do mundo, sobre os seus baluartes fluctuantes elle enrubescer em face dos homens; por que um homem mais prudente, mais experimentado lhe dá ordem de suspender a navegação no mar da Irlanda.

Foi esta a causa de Hering esperar dia por dia inutilmente uma nova presa.

Nenhuma embarcação com bandeira ingleza arriscou-se a sahir ou entrar no porto de Liverpool. Mas os premios de seguros maritimos subiram e U 21 poude gabar-se do resultado obtido. Que a frota tenha a registrar exitos eguaes depois do dia 18 de Fevereiro Não é necessario que os botes U metam a pique todos os dias, vapores inglezes. A destruição de propriedade alieia e de vidas, humanas não é para nós um intento, como para nossos inimigos, mas sim um accidente triste, si bem que meritorio da guerra. Os submarinos apenas querem enfraquecer as forças do inimigo e impedir o provimento de novos materias. Basta, que por algum tempo fiquem impedidos os caminhos maritimos. Os neutraes, também não se dão conta das nossas intenções. A nota americana prova que ella foi escripta sem se ter consultado um soldado. Este comprehenderia perfectamente quaes são os accidentes d'uma guerra do mar, que podem victimar muitos neutros contra as nossas intenções.

Com um pouco de reflexão comprehendiam os paizes estrangeiros que no seu proprio interesse não deviam embarçar a nossa acção. Nós queremos abrir ao trajecto pacifico os caminhos dos mares fechados pela Inglaterra.

Cansado de esperar, Hering começa á cruzar o mar da Irlanda a procura de novas aventuras. Por enquanto não houve navio inglez, a bandeira vermelha com a cruz azul não se mostrou. Só a costa ingleza era acessivel a sua actividade. Com as peças das fortificações elle não podia começar a luta mas um hangar de aeroplanos elle tomou como alvo. Acertou, mas não podia verificar o prejuizo porque um forte visinho atirou granadas contra o U 21 e quando estas chegaram até perto, Hering e os seus recolheram-se, encolheram o focinho e foram se embora com boas razões de alegrarem-se. Um charuto pequenino, nem 15 metros de comprimento tinha levado o ataque á casa ao proprio coração da potencia maritima mais poderosa do mundo! Não é para admirar que o almirantado inglez não contou nada desta proeza galharda aos seus patriotas. Elle enviou 30 destroyers para procurar Hering e a sua «base no mar da Irlanda». Elles não o encontraram, nem a sua «base».

O trabalho feito, enche os seus tanques perto de Loheyde. A base do exito dos nossos botes U não é uma estação de «oleo» no mar da Irlanda, mas sim a arrojada iniciativa dos nossos officiaes a perfeição da technica allemã e o compromisso consciencioso e fiel do dever da parte de uma tripulação perfectamente exercitada.

Um grito de dôr das trincheiras francezas

O «Telegraaf de Amsterdam» publica uma carta com data 31 de Dezembro que lhe foi enviada das trincheiras francezas por um official francez e cujo conteúdo merece ser conhecido.

O ultimo dia d'este terrivel anno 1914! Que luta, que soffrimentos e quanta miseria, mas também quantas esperanças nos trouxe este anno! Será possível que o anno novo seja peor do que o passado! Impossivel! Aqui está o inverno horrroso mas depois d'elle virá a primavera, com seus bellos dias, e com elles a saudade da felicidade do lar. Cada um faz a si mesmo esta pergunta: A primavera nos trará a paz? Cada vez mais mortíferas ficam as batalhas, luta-se de trincheira a trincheira, atiram-nos mutuamente bombas de mão, luta-se no ar sem saber si se volta á terra firme. Milhões de entes humanos litam assim. Toda a miseria dos sansculottes, dos soldados de Bonaparte na guerra de 1870 já experimentamos e devemos ainda padecer. Nós vivemos na lama, o frio nos transforma em pontas de gelo, comemos apenas o indispensavel e ficamos sete kilometros distantes do inimigo para levar aos camaradas nas trincheiras um pouco de café frio, um pouco de pão e carne. Estes camaradas estão ou na lama ou na neve, não têm o menor fogo para aquecer-se e não podem desviar os olhos nem um segundo da trincheira inimiga por causa das surpresas possíveis que podem sobrevir a qualquer momento. Esta noite de Sylvestre é d'uma melancholia inexprimivel. Uma luta violenta de artilheria, no ultimo dia do anno, nos obrigou a recuar até esta cidadezinha em destroços, onde ha uma semana, sempre descansamos alternativamente dois dias para tomar alento e novas forças e para prover-nos com viveres para a frente. Agora fomos obrigados a recuar até aqui.

Por cumulo começa a cahir neve e esta transforma nossos soldados exaustos e acobrunhados pela luta ininterrupta de quatro dias, em espectros brancos. Na noite de Natal a neve cobria os pinheiros, cada um estava neste dia silencioso, recolhido, e muitas lagrimas correram. Nunca o mundo poderá fazer uma idéa justa quanto soffremos esperando nas trincheiras dias e noites as balas que estenderam ora um, ora outro. Nesta guerra os feitos de qualquer soldado são comparaveis ás façanhas dos heroes da antiguidade.

Ridículo é como certos acontecimentos da frente são descriptos na imprensa diaria. Gente que nunca poz o nariz na primeira linha, serve aos seus leitores plantações e poesias para abalar o publico e fazel-o crer que a vida nas trincheiras não é tão ruim.

Para lhe mostrar que historias absurdas a nossa imprensa é capaz de inserir eu lhe conto o seguinte gracejo, que eu, ha pouco, me permiti inventar uma historia tão absurda que qualquer creatura razoavel teria adormecido ao ouvi-la.

Eu queria ver si a nossa imprensa tomara este embuste por verdade. Minha historia que tinha o titulo suggestivo: «Da-nos choucrout e vos daremos sardinhas» e que levava a assignatura «alguns officiaes inferiores de St. Brion» enviou ao redactor chefe do «Ouest Eclair» em Rennes.

Parece incrível — d'ahi a alguns dias appareceu esta historia n'esta grande folha, em lugar saliente, como «verdadeiro acontecimento da guerra!»

O official conta depois ao jornal de Amsterdam o conteúdo da sua invenção que é resumido, no seguinte: Na noite de Natal enviou-se das trincheiras francezas para as trincheiras allemães uma deputação de soldados carreganda salmão, queijo, cavalla, manteiga fresca e sardinhas afim de trocar estes petiscos por um prato de choucrout e linguicas!

Com os gritos: «Dainos choucrout!»
Dai-nos linguica, «se conseguia fazer sahir os allemães das suas trincheiras, a troca se realisou brillantemente e no dia seguinte os allemães tinham ainda relado até a nossa trincheira um barril de cerveja. E, conclue o official, este idiotismo não só foi impresso naquelle jornal, mas ainda fez viagem por toda a imprensa parisiense.

Como se conta a historia

O «Times» e suas diversas edições

Mappas e demonstrações de discordam do texto

No afan de verificar a veracidade das informações, que diariamente nos transmittem os telegrammas sobre as operações de guerra, esperavamos ansiosos a mala da Europa que, hontem felizmente, foi distribuida.

Dentre os jornaes que temos, merece uma minuciosa analyse o «Times» o mais circumspecto de todos os jornaes do mundo, e, até antes da actual confagração, julgado incapaz de uma inverdade, de uma exploração.

Vimos primeiro o numero da sua edição commum e nella apenas pudemos re-ler os factos que só o telegrapho nos havia transmittido.

Essa edição commum do «Times» é, como se sabe, para a circulação da grande metropole e da Europa e, naturalmente é della que as agencias telegraphicas se utilisam para a compilação dos seus communicados.

Ha, porém, uma edição do grande organ destinado ás colonias e ao estrangeiro, em que tudo é tratado, de forma diferente e adrede preparado para produzir uma impressão favoravel e manter os seus leitores informados de accordo com a opinião optimista que prevalece no officialismo da Grã-Bretanha.

Ambas as edições alcançam a dacta de 5 do corrente.

O «The Times» Weckey edition, traz um supplemento («The Times», «Monthly Review») em que se faz uma demonstração graphica da situação das linhas de batalha, em ambos os campos de operações.

Ha também outra demonstração graphica das «Perdas Navaes» dos belligerantes e ainda um diário completo da guerra.

Neste, por ordem chronologica, são mencionados os principaes episodios da guerra, sempre contados, laconicamente, quando se referem a insuccessos dos aliados e, amplamente enxertados, quando favoraveis ás suas armas.

E' claro e muito natural até que isso se desse; mas o que não é licito é a ommissão de feitos dos de maior importancia na actual guerra, como a tomada de Liège, a grande batalha de Tannenberg; a tomada de Lodz a ultima grande batalha na região dos lagos Massurianos, a maior travada na actual guerra; o grande encontro em Radantz e, enfim outros importantes, propositalmente omittidos para que delles não tivessim conhecimento, ao menos pelas columnas do grande organ.

Nas demonstrações graphicas então ha cousas curiosissimas. Submettidas ao titulo «A guerra no oeste, semana por semana» são publicados 4 mappas, que attingem as operações até 27 do mez de fevereiro.

Desde a costa do mar do norte, de Ostende até Altkirch, na Alsacia e fronteira russa, uma linha grossa marca a situação dos belligerantes.

Aos quatro quadros percede a seguinte inscripção:

«O balanço de combates das ultimas quatro semanas é distinctamente favoravel aos aliados.

Os inglezes perto de La Bassée repelleram diversos ataques perigosos...

Um dos maiores feitos do mez foi o successo do grande raid aereo na costa belga.

Os traços negros que demarcam as linhas de batalha, porém são absolutamente os mesmos do primeiro ao ultimo quadro — não ha modificações de um só decilimetro.

Ha porém inscripções nos quadros: «Ataques e contra ataques» — «Progresso continuo» — «Successo dos inglezes» — «Actividade da artilheria» — «Cathedral bombardada» — «Batalha renovada», isso no lado dos pontos dos mappas, onde se deram quaesquer combates.

Em seis outros quadros que se referem á desforra dos russos vem graphicamente o «avanço» (para traz) das «avalanches russas desde o dia 10 até o dia 28 de Fevereiro.

Nesses quadros, é verdade que os traços que marcam a situação das linhas de batalha foram modificados. Em quanto que no primeiro a linha começa em Tilsit e atravessa a Prussia Oriental, para depois entrar em territorio russo por Mlava e passa por Lipno atravessando o Vistula e a oeste de Tarnow penetra na Galicia e vae fundar em Kimpoung no Bukovina, no 6º e ultimo, que se refere ás operações até 28 de Fevereiro, a linha começa ao norte de Kowno, na Polonia e unicamente em territorio russo vae até aos Karpathos e, pelo passo do Dukla, vae em direcção á leste e muito ao norte de Stanislaw até os confins da Rumania. Mas, agora é que vem a historia, sabem os nossos leitores o que fez o «Times» para justificar o enorme recuo da linha dos russos?

Em traços parallelos obliquos demarcam toda a região conquistada pelos austro allemães e chamam a attenção para a Legenda, que diz: «Area abandonada!» Estupendo!

Quanto aos quadros sobre «Perdas Navaes» não merece as honras de se gastar tinta e papel para analysal-o.

Basta dizer que em cima para compensar a perda de dois conraçados inglezes (só dois mencionados!) dão a perda do «Hamidic» velho monitor turco, como deslocando 10.000 toneladas!

A commissão do «Audacious» e outro fez nos julgar desde logo esse serviço abaixo da critica e incapaz de uma analyse.

Pois o «Times» menciona que esses graphicos foram gentilmente cedidos pela firma tal, proprietarios da Revista tal, aos quaes se deve o inculcavel valor dessa obra!

E, assim, fleumaticamente vão contando a historia como lhes convem.

Como seria bom se fossem só os inglezes que soubessem ler!

(Da «Notícia» de Santos)